

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telefon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf., Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Jahn in Elbing, Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 41.

Elbing, Dienstag,

18. Februar 1896.

48. Jahrg

Zum 18. Februar.

Am 18. Februar werden es 350 Jahre, daß Dr. Martin Luther in der Stadt Eisleben, wo er geboren und getauft war, die müden Augen schloß. Wie seine ganze Lebensarbeit eigentlich ein Friedenswerk sein sollte und wie er den nach Heilsgewißheit dürstenden Seelen Frieden bringen wollte, so galten auch seine letzten Tage dem Friedenswerk der Versöhnung der beiden größten Brüder von Mansfeld. Noch am Tage vor seinem Tode erlebte er die Freude, daß zwischen den streitenden Parteien ein Ausgleich zu Stande kam und somit seine Bemühungen nicht vergeblich gewesen waren. Am Abend des 17. — es war ein Mittwoch — war er noch stöhnend mit seinen Genossen zusammen. Scherzhafte und ernste Reden wurden geführt. Gegen Ende des Abends redete Luther über den Tod und das ewige Leben, wobei er besonders seine Hoffnung auf ein gegenseitiges Wiedersehen im Jenseits aussprach. Als er sich von seinen Freunden zurückgezogen, befahl ihm eine heftige Brustbeklemmung, welche sich ab- und nachdem er zwei Köpfe geschabten Einhorn mit Wein zu sich genommen hatte, zu legen schien. Er schlief sogar 1 1/2 Stunden, aber bald begannen die Brustbeklemmungen von neuem, zwei Ärzte, der Graf Albrecht von Mansfeld und Gemahlin, der Stadtschreiber und seine Frau, seine beiden Söhne, seine Freunde Jonas, Cellus und Aursaber standen um ihn. Sein letztes deutsches Wort war ein kräftiges „Ja“ auf die Frage: „wollt Ihr auf Christus und die Lehre, wie Ihr sie gepredigt, behändig sterben?“ Donnerstag am 18. Februar 1546 entschlief er sanft früh zwischen 3—4 Uhr.

Den Eindruck seines Todes und die Feier der Beisetzung hat Gustav Freitag in seiner klassischen Weise geschildert: „als der Wagen mit seiner Leiche durch die thüringischen Lande fuhr, läuteten alle Glöden in Dorf und Stadt, und die Leute drängten sich schluchzend an seinen Sarg. Es war ein guter Teil der deutschen Volkstraft, der mit diesem Manne eingesegnet wurde. Und Philipp Melancthon sprach in der Schloßkirche zu Wittenberg vor seiner Leiche: „Ein jeder, der ihn recht erkannt, muß dieses zeugen, daß er ein sehr gütiger Mann gewesen, mit allen Tugenden holdselig, freundlich und lieblich und gänzlich fromm, hümmlich, eigenständig oder zänklich. Und war doch daneben ein Ernst und eine Tapferkeit, wie in einem solchen Manne sein soll. Sein Herz war treu und ohne Falz. Die Härte, so er wider die Feinde der Lehre in Schriften gebrauchte, kam nicht aus zänklichem und boshaftem Gemüth, sondern aus großem Ernst und Eifer zu der Wahrheit. Er hat einen sehr großen Muth und Mannheit erzeigt und sich nicht durch ein kleines Nachsehen erschrecken lassen. Nicht ist er durch Drängen, Gefahr und Schredlich verzagt worden. Er ist auch von so hohem scharfen Verstand gewesen, daß er allein vor anderen in verwirrten, dunkeln und schweren Händeln bald esehen konnte, was zu raten und zu thun war. Er war auch nicht, wie viele alte eitle meinten, so unachtam, daß er nicht gemerkt hätte, wie es allenhalben mit der Regierung stehe. Er mußte recht wohl, wie das Regiment beschaffen ist, und achtete mit besonderem Fleiß auf Sinn und Willen der Leute, mit denen er zu thun hatte. — Wir aber sollen ein festig, ewig Gedächtniß dieses unsers lieben Vaters behalten und ihn aus unserm Herzen nicht lassen.“

Aber auch an anderen Stimmen, sollte es nicht. Die Römischen jubelten über den Tod des Erzklerks und suchten noch sein Sterbebett zu beschimpfen. Schon einen Monat nach Luthers Abcheiden verbreiteten Mönche in Halle, daß Luthers Leiche vom Teufel geholt worden sei und man einen leeren Sarg in die Stadt gebracht habe; andere wüthten an, re Sägen zu erzählen, um das Andenken des Reformators zu schänden und unter den Papstgläubigen das Gerücht vor dem frommen Manne zu erwecken. Neuerdings hat Majante die Hügel von „Luthers Selbstmord“ wieder ausgegraben und mit den Mitteln seiner „Wissenschaft“ als geschichtliche Thatsache zu erweisen gesucht. All diesen Verläumdern kann man nur sagen, was bereits der Erlanger Theologe von Hoffmann einem früher auftauchenden Verleumdung zu rüden, erwidert hat: „Bitten Sie Gott um Jesu Christi Willen, daß er Sie den Tod dieses Gerechten sterben lasse, denn einen besseren ist kein Papst noch Heiliger gestorben, so viel ihrer sind.“

Luthers Tod schien seinen evangelischen Zeitgenossen neue schwere Ereignisse anzukündigen. Bald darauf brach der schmaldische Krieg los, die Jesuiten entwickelten ihre unheilvolle Wirkksamkeit, die Gegenreformation begann ihr Werk. Wie wieder Freitag sagt: „weil sich außer Luther keine andere „rhub, stark genug, Führer der Nation zu „G“ das deutsche Volk für Jahrhunderte die doch geist der Erde verloren. Die Herrschaft der „müchte“ Reiche des Westes ruht auf ihm.“ Und ein St. Michaeler Friederich von Bezold betont: „Acht die Reformation, aber überreich in Vermögen die Früchte gebracht. Aus dem deutschen Reich, das die Feuerprobe des 30jährigen Krieges überdauert hat, sind unserer Nation ihre heutige Cultur und ihr nationaler Staat erwachsen. Ohne Luther hätten wir keinen Kant und Goethe, ohne die

protestantische und antikaiserliche Herkunft des preussischen Staates nicht unser neues deutsches Reich.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Februar.

Das Haus setzte heute die Berathung des Etats der Heeresverwaltung fort.

Abg. Debel (Soz.) bringt neuerdings Beschwerden über angelegte Vorposten im Heere vor. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff entgegnet, daß die alljährlichen Beschwerden des Abg. Debel nur agitatorische Zwecke hätten. Auf alle vorgebrachten Einzelfälle könne er nicht eingehen, da sonst die Behandlung der Debelischen Rede allein mehrere Verhandlungstage beanspruchen würde.

Abg. Stadthagen (Soz.) bringt ebenfalls Beschwerden zur Sprache, worauf der General-Adjutant v. Spitz erwidert, daß solche Beschwerden der Petitions-Kommission zur Prüfung vorgelegt werden sollten; es würde sich dann wahrscheinlich ebenso, wie in anderen ähnlichen Fällen herausstellen, daß die Sache ganz anders liege, als sie hier vorgetragen worden sei.

Abg. Graf v. Roon (cons.) betont, man möge sich durch die agitatorischen Beschwerden an der Vortrefflichkeit unseres Heeres nicht betören lassen. Das Duell über das der Abg. Debel ebenfalls Klage geführt habe, sei ein notwendiges Uebel.

Abg. Lieber (Ctr.) hätte gewünscht, daß der Kriegsminister alle einzelnen Beschwerdefälle amtlich behandelt hätte, denn er halte die Sache für ernst; indessen, so sehr er geneigt sei, den Abg. Debel ernst zu nehmen, so warne er doch davor, die Beschwerdefälle schon deshalb für wahr zu nehmen, weil sie hier vorgebracht worden seien. Das Duell verurtheilten seine politischen Freunde auf das Entschiedenste. Zum Schluß wendet sich der Redner gegen die Veruche, das Ansehen der Armee zu verkleinern.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bemerkt, daß er auf Beschwerdefälle, von denen ihm nichts bekannt sei, nicht eingehen könne; mit der Bemänglung des Abg. Lieber wären übrigens nicht alle seine Parteifreunde einverstanden.

Abg. Hausmann (südd. Volksp.) wünscht eine Beschleunigung der Reform der Militärstrafprozessordnung und eine Verringerung der Pensionierungen von Offizieren.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärt, er habe seiner Mitteilung über den Stand der Reform der Militärstrafprozessordnung bei der ersten Lesung des Etats nichts hinzuzufügen und nichts hinzuzunehmen. Die Behauptung, daß falsche militärische Berichte an die Vorgesetzten erliefert würden, welche er als völlig ungerichtet zurück.

Abg. Spahn (Ctr.) betont, daß alle seine Parteifreunde mit den Bemängelungen des Abg. Lieber einverstanden seien.

Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß er sich demnach in seiner Annahme geirrt hätte.

Abg. Schönlanke (Soz.) führt aus, daß in dem Verein christlicher junger Männer, den der Abg. Graf Roon auch für Offizierskandidaten empfohlen hatte, Politik getrieben werde, wie ein Vortrag des früheren Jesuitenpaters Grafen Hoensbroech bewelse. Als der Redner hierüber einen Zeitungsbereich verlesen will, wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) hebt hervor, daß der Ehrbegriff, wie er in vielen Kreisen unseres Volkes zu finden sei, das Duell in gewissen Fällen notwendig mache. Unsere Armee stehe bei allen Völkern im höchsten Ansehen, und es sei ein vergebliches Bemühen, dieses Ansehen verkleinern zu wollen. Wenn auch der Abg. Debel das volle Recht habe, einzelne Vorgehen hier zur Sprache zu bringen, so sei es doch ganz falsch, aus den Einzelfällen einen Schluß auf das Ganze zu ziehen. Noch nie sei ein Krieg so human geführt worden, wie der deutsch-französische, und das zeuge doch nicht von dem Geiste der Rühmlichkeit, der nach dem Abg. Debel in unserem Heere herrschen solle. Wir würden uns den Stolz nicht austreiben lassen, den wir an dieser herrlichen Institution hätten.

Abg. Graf v. Bernstorff (Reichsp.) nimmt den Verein der christlichen jungen Männer gegen die Angriffe des Abg. Schönlanke in Schutz.

Abg. Werner (Reformp.) weist die Angriffe der Sozialdemokratie gegen das Heer mit Entrüstung zurück.

Abg. Hausmann (südd. Volksp.) bemerkt, er habe nicht im Allgemeinen von falschen militärischen Berichten gesprochen, sondern nur einige Einzelfälle gemeint.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff spricht seine Befriedigung darüber aus, daß der Redner Borredner mißverstanden habe. Derartige Einzelfälle eigneten sich allerdings nicht zur Behandlung im Plenum.

Abg. Schall (cons.) wendet sich gegen den Versuch des Abg. Debel, das Ansehen der Armee herabzusetzen.

Abg. Debel (Soz.) betont, er habe mit seinen Beschwerden die Institution der Armee nicht angreifen wollen; denn die Armee sei, wie die Dinge in Europa heute lägen, eine Nothwendigkeit. Schönfärberei werde er aber niemals treiben. Die Vorwürfe gegen ihn

seien nicht gerechtfertigt, denn er habe niemals so schlecht gesprochen, als diesmal.

Fortsetzung: Montag 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Februar.

Das Haus erledigte in zweiter Lesung den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Schulz-Bohum (nat.) hält eine Abänderung des Vergelages im Interesse des Kohlenbergbaues für wünschenswert.

Minister Fehr. v. Berlepsch erwidert, an der Vergelagesgebung dürfe nur gerüttelt werden, wenn es unbedingt notwendig sei. Doch sollten die gegebenen Anregungen, eventuell unter Beiziehung von Interessenten, geprüft werden.

Abg. Arendt (freikons.) tritt für die Unterstützung des Silbererzbaues ein und stellt gegenüber erhobenen Verdächtigungen fest, daß weder eine deutsche bimetalistische Vereinfachung noch ein einzelner Bimetalist jemals Geldzuwendungen von amerikanischen Silberminenbesitzern angenommen habe.

Abg. v. Kardorff (freikons.) bemängelt, daß die Staatsregierung in der Währungsfrage eine unklare Haltung einnehme.

Der Handelsminister erwidert, daß der Standpunkt derselben in der neuesten Erklärung des Reichskanzlers festgelegt sei, und erklärt den Wunsch, den Silberpreis wieder zu heben, für berechtigt.

Es entspinnt sich eine Währungsdebatte, in welcher Abg. v. Synner (nat.) gegenüber dem Abg. Arendt (freikons.) die Anschauung vertritt, daß der Fortbestand der Goldwährung den Wettbewerb der deutschen Industrie mit derjenigen der Oberländer nicht beeinträchtigen könne.

Abg. v. Vodelberg (cons.) wünscht, daß der Landwirtschaft die Kalksalze zu möglichst billigen Preisen geliefert würden.

Der Handelsminister legt dar, daß die fiskalischen Werke sich nicht in die Lage setzen könnten, ausschließlich den Kalkbedarf der Landwirtschaft zu decken. Wohl aber machten sie ihren Einfluß auf die Preisbildung geltend, damit das Kalk den Landwirthen zu den billigsten Preisen geliefert werde. Auch in den fiskalischen Landesbetrieben werde im Interesse der Landwirtschaft nach Kalklagern geforscht; doch müsse über die Ergebnisse noch Schweigen gemacht werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Gothein (fr. Ver.) erwidert der Minister, daß in Rüdersdorf allerdings Spuren von Kalk gefunden seien.

Abg. Vartmer (nat.) bringt die Beobachtungsverhältnisse der Bergbeamten zur Sprache, Abg. Stöbel (Ctr.) bemängelt, daß bei den Knappschaften Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitfragen fehlten, die sich bei Invalditätsklärungen ergäben.

Geh. Bergrath Fürst legt dar, daß die Vorstände der Knappschaftsvereine, in denen auch die Arbeitnehmer vertreten seien, bereits als schiedsrichterliche Instanz fungierten.

Abg. Schmiebling (nat.) bemängelt die Gehaltsverhältnisse der Bergrevierbeamten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Etat der Bauverwaltung.

Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe begibt sich morgen Vormittag nach Wien, um dem Leichenbegängniß seines Bruders, des verstorbenen Obersthofmeisters Prinzen Constantin zu Hohenlohe, beizuwohnen.

Der Kultusminister soll von allen größeren Städten, die bei der Durchführung des Lehrerbildungsangeleges an Staatsbeträgen verlieren, eine Statistik eingefordert haben, die schleunigst nach einem vorgelegten Formulare eingereicht werden soll. In der Uebersicht wird lediglich über die Steuerverhältnisse der beteiligten Städte und darüber Aufschluß gegeben, wie viel Prozent mehr an Gemeindeforschlägen zur Einkommensteuer und den Realsteuern aufzubringen sind, wenn die Städte den Staatszuschuß verlieren.

Am 18. Februar vollendet der Reichs- und Landtagsabgeordnete Robert v. Vanda das achtzigste Lebensjahr. Seit 1848 im politischen Leben stehend, hat Herr v. Vanda in allen Phasen der Bewegung, die endlich zur ersten Einigung Deutschlands führte, als einer der wackersten der führenden Männer gestanden, und nach Erreichung des Ziel bis auf den heutigen Tag hat er an der Ausgestaltung der neuen Zustände in vorderster Reihe mitgewirkt. Er ist vierzehn Jahre hindurch Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses gewesen und hat sich lange Zeit als Vorsitzender der Budgetcommission dieses Hauses und als Mitglied der gleichen Commission des Reichstages sowie als eifriger Mitarbeiter in den Communalverwaltungskörpern vermöge seiner Geschäftskennntnis und Hingabe hochverdient gemacht.

Das „Volk“ macht etwas schüchtern, aber doch recht deutlich Front gegen das Projekt, den Vorsitzenden des Elberausschusses der konservativen Partei, Freiherrn von Manteuffel, an Stelle des zurücktretenden Fehr. v. Bebekow, zum Landesdirektor der Pro-

vinz Brandenburg zu wählen. Das Blatt hebt dabei hervor, daß dieser Posten sehr einträglich sei und daß Freiherr von Manteuffel schon sehr viele andere Aemter bekleide. Besonders spottet das „Volk“ darüber, daß ein in der Provinzialverwaltung beschäftigter Herr v. Kopp, also ein Bediensteter der Provinz, in ebenso unangenehmem wie unwürdigem Geschäftsführer, den man unmöglich dulden könne, für seinen künftigen Chef Stimmen kollektirt. Man sieht, Herr Stöder fängt an, sich zu rächen.

Die großen Städte werden mit Bezug auf den Städteetat und die Opposition gegen die Entziehung der Staatsdotationen für die Volksschule in der „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ verglichen mit „Briganten“, denen jetzt von dem überallenen Reisenden, nämlich den Agraristen, die Beute wieder abgejagt werden soll.

Der Direktor des Münchener Brauhauses Arendt veröffentlicht im „Vorwärts“ eine Erklärung betreffend die Entlassung einiger Brauer des Münchener Brauhauses wegen Ordnungswidrigkeit, in welcher er ausführt, er habe den entlassenen Brauern vorgeschlagen, den Streit durch den Schiedspruch eines Reichstagsabgeordneten, eines Stadtverordneten oder eines Vertrauensmannes entscheiden zu lassen. Dies sei abgelehnt worden und leitens der Brauer die Intervention der Generalkassationscommission argueren worden. Letztere habe einen Ausschuß eingesetzt und er, der Direktor, habe sich sofort bereit erklärt, sich dem Spruche der genannten Commission zu fügen. Die Brauer hätten indessen ein Mittel abgelehnt und die Commission habe in Folge dessen erklärt, mit der Sache nichts weiter zu thun haben zu wollen. Um die Berechtigung seines Standpunktes öffentlich zu beweisen, habe er, der Direktor, die angebotene Intervention des Städtischen Einigungsamtes dankend angenommen und sich verpflichtet, einen Schiedspruch desselben zu respektieren, in der Erwartung, daß dies auch von der Gegenseite geschieht. Der Direktor legt dann die Vorschläge dar, denen zufolge bei achtstündiger Arbeitszeit der Lohn eines Brauers wöchentlich 30 (minimal) bis 48 Mk. betrage und betont, daß diese und die sonstigen Verhältnisse zu einem Streit keinen Anlaß bieten können.

Die „Post“ meldet: Der ehemalige Rechtsanwält Dr. Fritz Friedmann soll, wie in Anwaltkreisen verlautet, da das Geld, welches er mitgenommen, zur Reize gegangen, allen Ernstes mit dem Gedanken umgehen, freiwillig nach Berlin zurückzugehen.

In der Magistratsitzung am Freitag sind die Etatsberatungen zur Feststellung des Stadthaushalts-Etats für 1896/97 beendet worden. Der Etat schließt mit einem Ausfall von 47,035,517 Mk. ab. Die Einnahmen sind nämlich auf 41,592,895 Mk., die Ausgaben auf 88,628,612 Mk. festgestellt worden. Der Ausfall soll nun durch die Hundesteuer mit 450,650 Mark, die Hauptplatzsteuer mit 1,000,000 Mk., die Betriebssteuer mit 235,000 Mk., die Umsatzsteuer mit 12,425,000 Mk., den Brauereizuschlag mit 600,000 Mk., durch verschiedene Einnahmen mit 14,000, zusammen mit 3,542,150 Mk. gedeckt werden. Da nun aber an Ausgaben 476,000 Mk. noch hinzutreten, so bleiben im Ganzen zu decken durch Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer 43,969,567 Mark. Es werden daher von der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer und Gewerbesteuer 148 pCt. und 98 1/2 pCt. Gemeinde-Einkommensteuer erhoben werden.

Der Magistrat hat beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung den Ankauf des Rittergutes Buch zu Reizewitz zu empfehlen. Dasselbe hat einen Umfang von 5000 Morgen mit Park und Schloß. Das letztere ist zur Errichtung eines Krankenhauses oder einer Zrenanstalt geeignet.

Karlruhe, 15. Febr. 2. Kammer. Der demokratische Antrag Müller und Genossen, betreffend die Instruktion der badischen Bundesratsbevollmächtigten, sieht zur Verhandlung. Abg. Wilken erstattet den Commissionsbericht. Der Antrag der Commission lautet: Die zweite Kammer wolle den Antrag Müller und Genossen durch die im Verichte niedergelegte Erklärung der Großherzoglichen Regierung für erledigt erklären und demselben daher keine weitere Folge geben. Die in diesem Antrage erwähnte schriftliche Erklärung der Großherzoglichen Regierung erkennt ihre verfassungsmäßige Verantwortlichkeit an, für die Instruktionen der Bundesratsbevollmächtigten, wie für alle Regierungshandlungen. Sie ist daher jederzeit bereit, ihre Auffassung in wichtigen, die Landesinteressen berührenden Reichsangelegenheiten, welche von den Ständen etwa erörtert werden, auf Anfrage darzulegen, insofern sie mit ihren verfassungsmäßigen Verpflichtungen und mit den Staatsinteressen verträglich erscheinen. Dagegen vermag die Großherzogliche Regierung eine allgemeine Verpflichtung zur nachträglichen Mitteilung aller ihrer Befehle an die badischen Bundesratsbevollmächtigten nicht zu übernehmen. Eine ständige Mitteilung bei diesen Regierungshandlungen lasse sich verfassungsmäßig nicht begründen, und ein solches Verfahren würde zudem theilhaftig zur Verletzung der im Reiche geltenden, in dem § 26 der Verfassungsnormen niedergelegten Grundfrage der Nichtöffentlichkeit der Verhandlungen des Bundesrats durch die badische Regierung führen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Commission angenommen. Minister von Brauer führte besonders gegen

den Abgeordneten Ruser aus, daß die Bundesrats-
bevollmächtigten Vertreter der Souveräne, also der
Regierungen seien, nicht aber Vertreter der Bundes-
staaten.

Halle a. S., 15. Febr. Auf das Gefängnis in
Eisleben wurde ein Dynamitattentat verübt. Der
Schaden ist gering. Der Urheber ist vermuthlich ein
vor einiger Zeit mit zwei anderen Gefangenen dort
entfloherer Einbrecher Hermann, der jüngst viele
Einbrüche verübt hat und dessen Braut dort noch in
Untersuchungshaft sitzt. Hermann wurde in einer
hiesigen Wirtshaus heute bereits verhaftet. Er hat
nie die Einbrüche eingestanden.

Coburg, 15. Febr. Die vom Herzog Alfred am
18. Januar angeordnete bedingte Auslieferung der
Strafvollstreckung ist heute in der Gefängnisverwaltung
als allgemeine ständige Verordnung publicirt worden;
hauptächlich soll sich die Auslieferung auf erstmalig
Berurtheilte, welche das 18. Lebensjahr noch nicht
überschritten und nicht höher als mit 6 Monaten
Gefängnis bestraft sind, erstrecken.

Rattowitz, 15. Febr. In der „Königin Louise-
grube“ in Jabrze wurden heute 5 Mann verschüttet;
ein Verlester wurde gerettet. Das Schicksal der
Uebrigen ist noch ungewiß.

Darmstadt, 15. Febr. Die zweite Kammer
lehnte gegen 15 Stimmen den Antrag auf Einführung
weiblicher Fabrikinspektoren ab. Saßte jedoch einstimmig
den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, den Fabrik-
inspektoren weibliche Assistenten beizugeben.

Hamburg, 16. Febr. Die Reis-Dampfmühle in
Woorfeth a. d. Elbe steht in vollen Flammen. Zwei
Büge der Hamburger Feuerwehrlin und mehrere Schiffs-
dampfsprizen sind ausgerückt.

In der Commission für das Börsenreform-
gesetz

geht es langsam zu. Die Vertreter der Regierung
müssen sich aufs Aeußerste bemühen, Uebertreibungen
der börsenrechtlichen Parteien in die Schranken zurück-
zuführen, nur daß es ihnen nicht immer gelingt. Der
Vizepräsident Koch und der Geheimrath Wermuth
sahen sich genöthigt, für die Freiheit des Börsenverkehrs
in einer Weise einzutreten, daß man nicht recht be-
greift, wie diese und andere sachmännischen Berater
des Reichsfinanzministeriums ihre Zustimmung zur Vorlage über-
haupt hatten geben können. Lang und breit unter-
suchte die Commission über die Nothwendigkeit,
alle Papiere von Erwerbsgesellschaften vom Termini-
handel auszuschließen, oder doch nur solche Gesell-
schaften zuzulassen, deren Aktienkapital 50 Millionen
— wie die einen wollten — oder mindestens 20
Millionen beträgt. Das erstere wurde thatsächlich be-
schlossen, aber gegen den entschiedenen Einspruch des
Reichsfinanzpräsidenten, der die wohlthätige Wirkung
des Börsenterminhandels hervorhob. Ein Sachkenner,
der sich nicht durch agrarische Phrasen hat benehmen
lassen, sieht im Herrn Koch den Falschen der Börse
von rechts und aus dem Centrum gegenüber, und da
kann es nicht schwer fallen, seine Wahl zu treffen.
Aber einer unklaren verführten öffentlichen Meinung
soll nun einmal ein Opfer gebracht werden. Die
Börse, die dazu ausersehen ist, wird es freilich ertragen
können und beinahe möchte man sagen: leiden! Denn
so gut es wäre, wenn manche ihrer Auswüchse beseitigt
werden könnten, so sicher ist es, daß die sogenannte
Börsenreform den angestrebten Zweck nicht erreichen
und nur dem legitimen Handel unnötige Fesseln an-
legen wird.

Archäologischer Ferienkursus.

Der diesjährige archäologische Ferienkursus für
Lehrer an höheren Schulen soll in der Zeit vom 8.
bis 16. April in Berlin abgehalten werden. Die
Königlichen Provinzial-Schulcollegien sind veranlaßt
worden, zwei bis drei geeignete Lehrer ihres Ver-
waltungsbezirks, welche zur Theilnahme an dem
Kursus bereit sind und dazu sich verpflichten, zu er-
mitteln und auf den 8. April d. Js. hierher einzuladen.

- 1) Mittwoch, 8. April im Neuen Museum am
Lustgarten. Direktor Professor Dr. Ermann:
Aegyptische und assyrische Denkmäler.
- 2) Donnerstag, 9. April im Museum für Völker-
kunde, Königgräberstraße 120. Oberlehrer Dr. Brückner:
Die Ausgrabungen Schliemanns in Hissarlik, Troyns
und Mykenae.
- 3) Freitag, 10. April in der Olympia-Ausstellung
hinter der National-Galerie. Oberlehrer Professor
Dr. Trendelenburg: Alterthümer von Olympia.
- 4) Sonnabend, 11. April in der Sammlung der
Gypsbildnisse im Neuen Museum. Generalsekretär
Professor Dr. Conze: Die attische Kunst auf ihrer
Höhe.
- 5) Montag, 13. April in der Aula des Museums
für Völkerkunde. Direktor Professor Dr. Richter:
Das alte Rom.
- 6) Dienstag, 14. April, im Neuen Museum am
Lustgarten (Antiquarium). Direktor-Assistent Dr.
Winter: Antike Vasen und Geräte.
- 7) Mittwoch, 15. April, im Alten Museum am
Lustgarten (Münzkabinett). Direktor Professor Dr.
von Sallet: Antike Münzen.
- 8) Donnerstag, 16. April, im Alten Museum am
Lustgarten. Direktor-Assistent Dr. Buchstein:
Alterthümer von Pergamon.

Zum Besuch der Berliner Gewerbe- Ausstellung

hat die preussische Eisenbahnverwaltung bekanntlich be-
schlossen, an bestimmten Wochentagen für bestimmte
Züge Rückfahrkarten nach Berlin mit z. B. täglicher
Gültigkeit zum einfachen Fahrpreise auszugeben. Das
bedeutet, da Rundreisebillette eine 30prozentige Fahr-
preisermäßigung genießen, einen weiteren Nachlaß von
20 v. H., wozu allerdings noch die Gewährung des
bei Rundreisenbeständen ausgefallenen Freigeleges von
25 Kilo kommt. Wahrscheinlich zur Vermeidung einer
Ueberfüllung Berlins hat man den verschiedenen
Provinzen verschiedene Tage zugewiesen, beispielsweise
für die Provinz Posen den Sonnabend, für die Rhein-
provinz Dienstag oder Freitag ausgenommen. Von den
Eisenbahn-Verwaltungen der Bundesstaaten haben die
Bahnverwaltungen Sachsens und Bayerns für den
Reiseverkehr nach Berlin während der Dauer der Ge-
werbeausstellung jede Vergünstigung abgelehnt, die
sächsische Eisenbahnverwaltung „grundständig“. Die
Bahnverwaltung Württembergs hat das letzte Wort
noch nicht gesprochen, zeigt sich aber von gleicher Ge-
sinnung. Sachsen hat in Dresden, Bayern in Mün-
chen, Württemberg in Stuttgart eine Ausstellung.
Von Bayern aus war in Rücksicht auf Nürnberg Re-
ciprozität beantragt worden, die Preußen verweigerte,
worauf Bayern von jedem Zugeständnis abließ. Die
Main-Neckarbahn, die hiesige Ludwigsbahn und die
pfälzischen Bahnen haben sich dagegen bereit erklärt,

an zwei Tagen jeden Monats die Ausgabe von
Sonderfahrkarten zu gestatten, wenn für ihre
Strecken das Freigeleg von 25 Kilo fortfällt. Die
sächsischen und rheinländischen Bahnen haben vorläufig
Vergünstigungen abgelehnt, kommen aber vielleicht noch
zu einem andern Entschluß.

Nachrichten aus dem Ausland siehe Beilage.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 15. Febr. Ein frecher Straßenraub
ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Dienstag Abend
gegen 11 Uhr an dem Bremser Carl Klein aus
Leisgangsdorf auf der Straße in der Nähe des Betriebs-
gartens verübt worden. Der Beamte wurde dort
plötzlich von drei Durschen angehalten und mit den
Worten „Nakel gib uns 10 Flg. zu Schnaps!“ ge-
stellt. Als Herr K. sich frei zu machen versuchte,
warfen ihn die frechen Räuber zur Erde, entrieffen ihm
aus der Tasche einen Geldbeutel von etwa 17 M.
und suchten alsdann schleunigst das Weite. Man
sollte es kaum für glaublich halten, daß in einer solch
verkehrsreichen Straße ein derartiges Verbrechen
möglich wäre. Hoffentlich gelangt es, die Straßenräuber zu
ermitteln und sie ihrer verdienten strengen Bestrafung
zuzuführen.

Marienburg, 14. Febr. Der am Schloßbau
v. ranghöchste Zimmerer Anruh ist seinen Verletzungen
erlegen.

o. Ziegenhof, 16. Febr. Bezüglich des Unfalls,
den der Kaufmann Th. Sch. erlitten, wird hier all-
gemein angenommen, daß es sich dabei nicht um einen
Selbstmord, sondern um einen Unfall handelt, den S.
beim Taubenschützen infolge Unvorsichtigkeit erlitten.
S. lebte in guten Verhältnissen und war hier all-
gemein beliebt.

Graudenz, 15. Febr. Die für heute im Schützen-
hause anberaumte Kreis-Verammlung des Bundes
der Landwirthe hat nicht stattgefunden. Es hatten
sich nur etwa 20 Herren aus Land und Stadt ein-
gefunden, so daß Herr v. Kreis-Hoggenhausen auf
Abhaltung einer Verammlung verzichtete.

Marienwerder, 15. Febr. Das Herrn Hertel
gehörige Rittergut Döhlen ist für den Preis von
300 000 M. an den Landwirth Herrn Wiese aus
Stettin verkauft worden. Das bisherige Vorwerk
Rittergut Solowen verbleibt in den Händen des bis-
herigen Besitzers. — Zur Feststellung des Erb-
bestandes bei dem Tiefenauer Brunnengrund hat sich
eine Gerichtskommission dorthin begeben.

(1) **Liebmühl**, 16. Febr. Dem Gendarm Herrn
Juit von hier ist es gelungen, den Thäter, der ein
Stillschleichenverbrechen an einem achtjährigen Mädchen
verübt hat, zu ermitteln. Es ist dieser der 15jährige
Arbeiterjohn Adolf Stuhlmacher aus Wieberwald.

(2) **Osternode**, 16. Febr. Am 17. d. Ms. war
eine Verammlung in die „Woschluh“ einberufen
worden behufs Begründung eines Conzumsvereins für
Beamte und für die über 300 Mann zählenden Eisen-
bahn-Werkstattdarbeiter. Die Anregung fand all-
gemeinen Beifall. Sieben Personen wurden gewählt
zur Ausarbeitung der Statuten, die demnächst einer
General-Verammlung zur Begutachtung unterbreitet
werden sollen, so daß man hofft, der Verein werde
am 1. April ins Leben treten können. Um das Geld
am Orte zu behalten, sollen die näheren Verein-
barungen nur mit hiesigen Kaufleuten, Holz- und
Kohlenhändlern getroffen werden.

Gollub, 14. Febr. Der Lehrer B. hielt in der
ersten katholischen Klasse seine Stunde ab und wollte
den 14jährigen Knaben Krause wegen Ungehorsams
und schlechten Betragens bestrafen; der Knabe ergriff
ein Tintenfaß und schleuderte es dem Lehrer ins Ge-
sicht, wodurch sich die Tinte über Gesicht, Wäsche und
Kleider ergoß. Zur Bestrafung bestellte der Lehrer
den Knaben in seine Klasse. Er kam auch, aber mit
der Mutter, die ihren Sohn natürlich nicht bestrafen
ließ. Heute wurde der Knabe von dem Wachtmeister
in Gegenwart der Schuldeputation und der katholischen
Lehrer streng bestraft.

Königsberg, 15. Febr. Noch immer ist über
den Verbleib des am 23. März v. Js. Abends ver-
schwundenen Restaurateurs Theodor Göhring nichts
bekannt geworden. Derlei verließ am genannten
Tage gegen 8 Uhr Abends seine im Hauje Lizen-
straße Nr. 11. belegene Wohnung und ist seitdem
nicht dorthin zurückgekehrt, auch trotz eifrigster Nach-
forschungen nicht zu ermitteln gewesen. Für die Er-
mittlung desselben sind nach wie vor ein tausend Mark
Belohnung ausgesetzt.

Pillau, 13. Febr. Bei dem heute heftig aus
Norden wehenden Sturm war die See aufgeregt
denn je. Gewaltige Wasserwogen begraben die Morber-
und Südmole und füllten den Hafen mit Hochwasser.
Die Flut brauste bis zum Goshuppen heran und
verwandelte die Landseite der Mole nach der Düne zu
in einen großen See. Die Verbindungsdamme zur
äußern Mole waren gänzlich zu betreten, und dennoch
versuchten es zwei Reisende, ein Herr und eine Dame,
über den Verbindungsdamme, der fortwährend von ge-
waltigen Wogen überspült wurde, zum Strande zu
gelangen. Sie hatten kaum einige Schritte gethan,
als an ihrer Seite plötzlich eine hohe Welle auf-
schlug und sie von dem Damme hinweg in das Wasser
nach der Landseite wusch. Glücklicherweise hatte das
Capitän Collier vom „Sultan“, der sich in der Nähe
befand, rechtzeitig gesehen, und ihm gelang es denn
auch, die beiden mit einem nassen Bade Bedachten aus
ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit
gern entgegengenommen und angemessen honorirt.
Erlang, 17. Februar 1896.

Wuthwahnsichtige Witterung für Dienstag, den
18. Februar: Wenig verändert, wolfig, Niederschlag.
Sehr windig.

Personalnachrichten. Versetzt sind: die Eisen-
bahn- und Verkehrs-Inspektoren Wagner, bisher in
Berlin, als Vorstand der Betriebs-Inspektion II
(Eisenbahndirektion Ostpreußen) nach Glogau und
Storck, bisher in Glogau, als Hilfsarbeiter an die
Eisenbahndirektion in Posen. — Dem Strafanstalts-
Gefängnis Harnisch in Kamisch ist vom 1. April d. J.
ab die Hausgehilfenstelle bei der Strafanstalt
Münster verfallen. In die Stelle in Kamisch ist der
Diatonikus Venner zu Woblar berufen.

Personalien bei der Justiz. Die Rechtsanwalte
Fahle in Posen und Heinrich Fable in Lobjens sind
zu Notaren daselbst ernannt worden.

Lehrerverein. Da der erste Vorsitzende, der zu-
gleich den Vortrag über „Ziller und seine Bedeutung
für die Schule“ übernommen hatte, durch Krankheit
am Erscheinen verhindert war, eröffnete Herr Vor-
schullehrer Fritsche die Sitzung am vorigen Sonnabend
durch geschäftliche Mittheilungen. Zu dem gleichzeitigen

stattfindenden Sitzungsfeste des Danziger Lehr-
vereins wurden telegraphische Glückwünsche übermittelt.
Es gelangte ein Schreiben des Herrn Abgeordneten
von Buttkamer-Plauth zur Verlesung, worin er für
die Ueberwindung der Wünsche des hiesigen Lehr-
vereins zum Besoldungsgesetz dankt und verspricht, für
das Zustandekommen des Gesetzes mit seiner ganzen
Kraft einzutreten. Sodann gelangte die Bericht-
erstattung der „Elsinger Zeitung“ über die Sitzungen
des Lehrvereins zur Sprache. Man bezweifelte sie
als nicht angemessen und — durch die redaktionellen
Streichungen — ungenau. So berichtet sie aus der
Sitzung am 1. d. M., daß der Lehrverein über die
„Organisations- und Fächerfrage“ im Besoldungsgesetz
verhandelt habe, während diese Angelegenheit, als den
städtlichen Lehrern fernliegend, kaum gestreift wurde.
Ueber die mehrfach vorgeschlagenen Maßnahmen wurde
indessen ein Beschluß noch nicht herbeigeführt. Eine
längere Debatte entspann sich betreffs der Ferienord-
nung und des Festlich-Tages, sowie über wechselseitige
Correktur, deren Vor- und Nachteile eingehend be-
sprucht wurden. Schließlich erluchte Herr Hauptlehrer
Spiegelberg, die Lehrerschaft möge in Anerkennung
der vortrefflichen Darstellung des Historik-Charakteres
gelegentlich der Festspielaufführung am 11. Januar
durch Herrn Schauspieler Godel an dessen Benefiz-
abend recht zahlreich erscheinen. Dieser Wunsch wurde
mit großem Beifall aufgenommen.

Stadtheater. Einen für Klaffervorstellungen
ausnahmeweise guten Besuch hatte die Aufführung von
„Maria Stuart“ am Sonnabend erfahren. Trägerin
der Titelrolle war Fräulein Darmer, während Fräulein
Urriaans die Elisabeth spielte. Beide Damen boten
zu erbedenstellende Leistungen. Ebensowas waren der Vorteller
des Herrn Köber und der Woktmer des Herrn
Meffert gute Darstellungen. Weniger konnte uns
der Vorführer des Herrn Dekonom gefallen, während
der Paule des Herrn Fischer gut zur Geltung kam.
Abgegeben von einer auffälligen Stodung im 4. Akte
war auch das Zusammen spielen ein gutes. — Die am
Sonntag in Scene gegangene Novität von Moser und
Thun „Die Amazone“ hatte einen starken Fellerfolg.
Im Wesentlichen handelt es sich in dem Stück
um einen jungen Maler, der einem Freunde in der
Verkleidung als Amazone Ulla halber Model stehen
will, von zwei alten Herren, die das Atelier besuchen, für
ein wirkliches Model gehalten und mit Anträgen verfolgt
wird. Selbst wider seinen Willen wird auch der
strengste Kritiker zum Vachen über die ungläublichen
Situatzen u. g. gezwungen werden. Viel trug zu dem
günstigen Erfolg das dramatische Spiel der Herren
Beder (Mentler Blümler) und Weidert (Maler
Brug, alias Amazone) bei. Auch die Frau Schnabel
war von Fr. Heine recht gelungen gezeichnet. Fräulein
Strauß und Fräulein Kömer als Rita und Marie
wurden ihren Rollen gerecht. Dieser würde es viel-
leicht zur Rolle passen, wenn Fräulein Kömer zu ihrem
hochmodern frisirten Haupte ein entsprechendes Ge-
wand und kein kurzes Kinderkleidchen trüge. Herr
Godel (Stadtrath Grünlich) und die Herren Köber
und Meffert als Maler Borberg und Felsen fanden
ebenfalls beifällige Aufnahme. — Morgen geht das
„Glück im Winkel“ nochmals in Scene, worauf wir
unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die beiden Militärconcerte, welche gestern in
der Bürgerkassette von der Capelle des 141. In-
fanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn E. Kluge veranstaltet wurden, erfreuten sich
eines recht guten Besuchs, namentlich hatte sich zum
Abendconcert ein derartig zahlreiches Publikum ein-
gefunden, daß nicht nur der große Saal mit Neben-
sälen dicht besetzt war, sondern ein Theil der Er-
stgenannten sogar umkehren mußte, da die Räume die
Fülle der Erschienenen nicht zu fassen vermochten.
Seltener haben wir ein so „gut besetztes Haus“ gesehen.
Die Leistungen der Capelle des 141. Infanterie-
Regiments haben wir schon früher gelegentlich ihres
letzten Hiesigen besprochen und wollen heute noch
hinzufügen, daß auch gestern die Ausführung des
Concertes durchaus befriedigend war. Es liegt ein
eigenartiger Zug in der Vortragweise deutscher
Militärcapellen, ein Zug, der durch die frische,
puckende Gestaltung der Melodien stets einen günstigen
Eindruck auf den Zuhörer macht. Man wird bei
flotten Infanterie-Märschen immer unwillkürlich an die
Rolle erinnert, welche der Musik im Kriegsfalle zuer-
theilt ist und sie dazu bestimmt hat, dem Soldaten
Erheiterung, Erfrischung und anbauchvolle Erhebung
zu verschaffen. Und wie die Musik diese
Rolle in den großen Festtagen durchgeübt
hat, lehrt die Geschichte. — Die Programme der
gestrigen Concerte waren mit Gedicht zusammengeleitet,
wir vermischen aber gänzlich Strauß'sche Compositionen,
deren Vortrag sich doch für Infanterie-Feldmusik ganz
besonders eignet! Dagegen erkennen wir an, daß im
Uebrigen die Zusammenstellung sehr sorgfältig und
abwechslend erfolgt war, selbst die nötige Rücksicht
auf ein unterhaltungslustiges Sonntagspublikum hatte
den Dirigenten nicht abhalten lassen, mehrere Compo-
sitionen der klassischen Musikliteratur zum Vortrage
zu bringen, z. B. die Ouvertüre zu Oper „Martha“,
Ouvertüre zu Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“,
„Toreadore et Andalouse a. Balcostime“ (Rubin-
stein). Der letzte Theil brachte u. A. den melodischen
Walzer von Volstedt: „Lustige Brüder“ und einen
Galopp. Das Publikum spendete den Vortragenden der
Capelle reichen Beifall, für den sich der Dirigent mit
einigen Zugaben revanchirte.

Zum Kaiserergarten sind gestern Nachmittag eine
auch von Männern stark besuchte öffentliche Frauen-
Versammlung statt, in welcher Fräulein Baader-Berlin
über „die politischen Rechte der Frauen und die Aus-
übung der Frauen durch das Capital“ sprach. Die
Frau, so führte Mednerin aus, muß zu ihren politi-
schen Pflichten auch politische Rechte erhalten, weil
sie in Folge der kapitalistischen Entwicklung immer
mehr aus dem engen Kreise ihrer Häuslichkeit in das
industrielle Leben gedrängt wird und hier der mächtige
Capitalist ihre politische Unkenntnis zu seinen Gunsten
benutzt. In der die Frauen herabwürdigenden Weise
setzt das Preussische Vereinsgesetz nun aber Frauen
und Beihilgen (die vielleicht von der Mutter bisher
jeweils erzogen sind) auf eine Stufe, sofern es belben
die Theilnahme an politischen Verammlungen ver-
bietet. Die Frau muß die Geleze kennen lernen, weil
sie sie halten muß. Der Streik der Confections-
arbeiterinnen in Berlin beweist, daß hier die Frauen
ihre Ausbeutung allgemein erkannt und so klar gelegt
haben, daß die liberalen Parteien im Parlamente für
den Schutz der Frauen auch in der Hausindustrie
tätig eintreten. Der Entwurf zum bürgerlichen Ge-
s. b. b. b. stellt die Frau, das Familienleben auf einen
tieferen moralischen Standpunkt, weil in demselben ein
Gefühl als bloßes Institut hingestellt wird, daß selbst die
Ehebeziehung erzwungen, und weil ferner nach dem
Entwurf die Allmend nach dem Stande des gewöhn-
lich armen Mädchens berechnet werden sollen. Noch

hat die Frau keine politischen Rechte, darum muß sie
aber durch Anschluß an die gewerkschaftlichen Organi-
sationen einen Druck auf die Gesetzgebung indirekt
ausüben und durch richtige Einwirkung
auf Mann und Kind das soziale Paradies schnell ver-
wirklichen helfen. — Nach den mit Beifall aufgenom-
menen, zum Theil recht sonderbaren Ausführungen
der Mednerin wurde für die hier so in Gang gebrachte
Frauenbewegung Frau Fisch, Gr. Rosenstraße, als
Vertrauensperson gewählt.

Petitionen. Das dritte Verzeichnis der beim
Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen enthält
u. a. die folgenden: Blath und Gen., Bürger in
Erling, beantragen Befreiung von Reichsabgaben. —
Die Haus- und Grundbesitzervereine zu Danzig, Feil
und Sagan bitten um eine dem Communalabgaben-
gesetz entsprechende gerechte Verteilung der Steuer-
lasten in der Gemeinde. — Darner, für den Land-
wirthschaftlichen Verein in Gr. Zünder, beantragt, die
Beiträge, welche nötig sind, um die neuerdings ange-
ordnete Erhöhung des Gehalts der Volksschullehrer
im Preise Danziger Miederung durchzuführen, auf
Staatsfonds zu übernehmen. — Heder in Emaus und
Gen., Lehrer in den Kreisen Danzig, beantragt, das
Lehrerbesoldungsgesetz so zu lassen, daß die ersten
Lehrer drei- und mehrlässiger Schulen als Haupt-
lehrer mitzuzählen sind. — Sikow, Lehrer in Kom-
merau, beantragt, das baare Grundgehalt der Volk-
schullehrer auf mindestens 1000 M. festzusetzen.

Vacanzliste. Stadtkammerstelle beim Magistrat
in Wehlau, Gehalt 1200 bis 1800 M. — Richter-
stelle beim Magistrat in Thorn, Gehalt 1500 bis 2250
M. — Gemeinde-Secretärstelle beim Bürgermeister
Wender in Lobberich, Gehalt 1500 M. — Zwei
Vollzeigerstellen beim Magistrat in Rumburg
a. S., Gehalt je 1050 bis 1350 M. und 50 M.
Reibeheld. — Vollzeigerstellen beim Magistrat
in Glogau, Gehalt 900 M. freie Wohnung c. c. —
Inspectorstelle (beim Soolbade) beim Magistrat
in Snowraglau, Gehalt 1200 M. freie Wohnung etc.
— Hauptpoliz.-Assistentenstelle beim Magistrat in
Hannover, Anfangsgehalt 2000 M.

Stadt - Fernsprecheinrichtung. Wir machen
darauf aufmerksam, daß diejenigen Firmen z., welche
im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt - Fern-
sprechnetz zu erhalten wünschen, ihre diesbezüglichen
Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum
15. März cr., einreichen müssen. Es kann auf die
Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre nur
dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die An-
meldungen bis zum obigen Zeitpunkt beim Kaiserlichen
Postamt vorliegen.

Die diesjährige Aufnahme von Zöglingen
in die evangelischen Lehrerinnen-Bildungsanstalten zu
Droschitz bei Feil ist in der ersten Hälfte des
Monats August statt. Die Meldungen sowohl für
das Gouvernements- Institut wie für das Lehrerbun-
dungs-Seminar sind bis zum 15. Mai d. Js. unter Beachtung
der in dem Centralblatt für die gesammte Unterrichts-
verwaltung in Bezug für 1892. Seite 415 ff.
veröffentlichten Anordnungen an den Leiter
der Anstalten, Seminardirektor Dr. vom Berg in
Droschitz einzuführen. Der Eintritt in die mit den
Lehrerinnen-Bildungsanstalten verbundene Erziehungs-
anstalt für evangelische Mädchen (Pensionat) soll in
der Regel zu Ostern oder Anfang August erfolgen.
Die Meldungen für diese Anstalt sind ebenfalls an
den Seminardirektor Dr. vom Berg in Droschitz zu-
richten. Auf besonderes vortheilhaftes Ergehen werden
Abdrücke der Nachrichten und Bestimmungen über die
Droschitzer Anstalten von der Seminardirektion über-
sendet.

Schwindel. Wie vorsticht man bei den von
auswärts angebrachten Heilmethoden sein muß, be-
weist folgender Fall. Ein hiesiger Fleischergehilfe
ist seit 3 Monaten an einem Herzfehler, wandte sich
auf Anrathen eines Verwandten an den mit Brochüren
und Dankschreiben den ganzen Continent überfluthen-
den Dr. F. in B. (Schweiz). Der Patient erhielt
nun auch einige Dosen zur Einwirkung, sowie Billa
zu einem Preise von 8 M. übersandt. Nach längerem
Gebrauch dieser Wundermittel, auf die auch Nach-
bestellung erfolgte, war ein Erfolg nicht zu erzielen.
— Der Geprüfte ließ die Medikamente in einer hiesigen
Apothek chemisch untersuchen, wobei sich heraus-
stellte, daß die Medizin lediglich aus Spiritus, die
Billa dagegen aus Zucker bestanden. Gefährlich war
diese Cur gerade nicht, aber blutentziehend auch nicht.
Der Betreffende hat nun auf Veranlassung eines hiesigen
Arztes behufs gründlicher Heilung Ausnahme in
der medizinischen Klinik in Königsberg gefunden.

**Dem westpreussischen Antervertants Ver-
band** gehören gegenwärtig an 3 Genossenschaften und
19 Einzelmolleiten. Von diesen wurden im Monat
Januar 1896 gelievert 29 985 Pfd. Futter, die für
28805 08 M. verkauft wurde, mithin für 100 Pfd.
einen Durchschnittserlös von 96,06 M. ergab (gegen
90,02 M. im Januar 1895).

**Militärische Nachrichten aus dem Bereiche
des I. Armee-corp.** Kollberg, Div.-Auditeur, von
der 1. zur 17. Division vom 1. April 1896 versch.
Rehgan, Intend. - Secretär von der Intend. des
I. Armee-corp., zur Intend. des XVII. Arme-corp.,
Regim. - Intend. - Secretärsassistent, von der Intend.
des XIV. Armee-corp., zur Intend. des I. Arm-corp.,
beide vom 1. April d. J. versch.

Grundstückverkauf. Der Oekonom Karsten jun.
aus Claasenhöhen hat das Grundstück des V. H. 18
Kantelberg Kraffohldorf für den Preis von 27 000
M. erworben.

Ereidigte Schulstellen. Rektorstelle an der
Stadtschule zu Schlochau. (Meldungen an Kreis-
inspector Lettau zu Schlochau.) Stelle an der Schule
in Czermont, kathol. (Kreis-Schulinspektor von S. M. H. r
zu Czerm.)

Auf der Rogat ist gestern Vormittag der Post-
bote St. von hier, der die Postenpost von hier nach
Einlage zu befördern hat, in Gefahr gerathen. Des
Treibels ist zum Stillstehen gekommen und nun ver-
suchte St. auf diesem das gegenläufige Ufer zu er-
reichen. Seine Waghalsigkeit wäre ihm bald verhäng-
nisvoll geworden, wenn nicht zufällig anwiesende Leute
ihm zu Hilfe geeilt wären und ihn dem hohen Ele-
ment entrieffen hätten.

o Von der Rogat. In der Rogat liegt
nun eine feste Eisbildung, die sich am Sonntag
bereits bis Wilbau ausgebreitet hatte. Das Wasser
stieg während des Aufstiegs sehr schnell, so daß die
Ueberfälle Wasser in das Einlagegebiet führten. Das
Ueberfluthungswasser nahmen bis Sonntag die
Saachen auf und es waren im oberen Einlagegebiet
die Bändereten noch sämtlich trocken. Sonntag Vor-
mittag betrug der höchste Wasserstand bei Wilbau
4,18 Meter und es zogen die Ueberfälle 4 Meter tief
das Wasser in das Einlagegebiet. Nachmittags fiel das
Wasser schon ziemlich schnell. Da die Eisbildung sich
schon bis über die Ueberfälle hinaus ausgedehnt
hat, so scheint die Ueberfluthungsgefahr für das

Einlagegeblit vorüber zu sein. Eine Ueberfähre tr'es durch den Neuerwerb'schen Ueberfall in das Einlagegeblit.

Maskenball des „Nautilus“.

Der große Kandelaber auf dem Friedrich Wilhelm-Platz hat am Sonnabend wohl verwundert dreingekuckt, als er um 8 Uhr seltsame Gestalten in Wagen und per pedes apostolorum der Bürger-Resourse zuweilen sah, Gestalten in Gewändern, wie er sie im guten Elbing nicht häufig zu sehen bekommt. Da waren sie gekommen, die Herrschaften aus dem sonnigen Italien, dem orangenreichen Spanien, und auch Frankreichs Gefilde hatten ihre Vertreter gebracht. Die alte Zeit der Rocco-Epoche war wiedererstand; fische Tyrolerinnen mit ihren „bito“ Burchen, würdig einhergehende Mönche, englische Lords mit „splenigen“ Anzügen, Offiziere aus alter und neuer Zeit, Schutzhüte, Indianer — „kleine Fischerinnen“ — Alle vereinten sich in den Sälen der Bürger-Resourse, um gemeinsam ein lustiges Faschingsfest zu feiern. Die Dekoration der Festhale war geschmackvoll und geblig. Die zahlreichen, von der Decke des großen Saales herabgehenden Fahnen verließen im Verein mit den Emblemen der Ruberei der Situation ein festliches Gepräge; Wandbilder, sinnreiche Sprüchelein und grüne Girlanden schmückten die Wände, Draperieen in künstlicher Ausführung trugen wesentlich zur Verschönerung der Dekoration bei. Die Nebensäle waren in lauschige Nischen verwandelt worden und in dem Raum unter der Bühne hatte sich ein Restaurant „Zum Spatenbräu“ etablirt. Ein frühliches Treiben entwickelte sich im großen Saal. In die heiteren Klänge der Pol'schen Kapelle mischte sich das Lachen und Klauen der bunten Gesellschaft, die gekommen war, in außergewöhnlicher Gewandung dem Frohsinn einige Stunden zu widmen. Es dürfte zu weit führen, wollten wir auf einzelne der schönsten Maskentypen eingehen; es sei nur gesagt, daß namentlich die Damenwelt hinsichtlich der Maskierung wirklich Großartiges geschaffen hatte. Jedenfalls war die Stimmung unter den Festtheilnehmern die denkbar beste und sie hielt auch an, als nach der Demaskierung die „natürliche Gesichtsfarbe“ zum Vorschein kam. Die vor der Demaskierung aufgeführten Gruppen tänze waren mit Sorgfalt einstudirt und fanden großen Beifall. An eine von vier Paaren in prächtigen Kostümen getanzte Gavotte „Kaiserin“ schloß sich der von 8 Paaren ausgeführte „Trottelstanz“ in Original-Trachten an. Die jungen Damen hatten hier reichliche Gelegenheit, ihre anmuthige Grazie im hellsten Licht bewundern zu lassen und machten sie in ihrem kleidamen Kostüm einen sehr sympathischen Eindruck. Der Umzug des Prinzen Carneval gestaltete sich zu einem äußerst farbenprächtigen Bild. Unter Vorantritt einer kostümirten Musikkapelle, welcher der „unvermeidliche Schußmann“ Platz schaffte, wurde Prinz Carneval auf einem reich decorirten, mit Balдахin versehenen Sessel durch den Saal getragen, welche Aufmerksamkeit der „Prinz“ durch splendide Vertheilung von „Zuckerbroteln“ belohnte. Das Prinzen-Kostüm erregte in Folge seiner recht geschmackvollen Ausführung das Interesse der Festtheilnehmer; wir wollen hier gleich mittheilen, daß dasselbe im Atelier des Herrn Robert Gande, hier, Fleischerstraße, angefertigt worden ist. Gegen Mitternacht verkündete eine schmetternde Trompetenfanfare die Demaskierung. Die „Barrijons aus dem Wintergarten in Berlin“ ernteten mit ihrem bekannten Couplet „Englische Lady ist stets bekannt, o yes“ stürmische Heiterkeit. Ob es aber die „echten“ Barrijons waren, möchte wir bezweifeln, denn sie kamen uns etwas „stark entwickelt“ vor und hatten sogar Schnurrbärte! Das Couplet von der „Jule“ sogar Schnurrbärte! wurde weniger gut gefungen als im raschen Schnelle wie Minuten und nur zu bald rückte die schwere Trennungsfunde heran, bei dem Einen früher, beim Andern später, aber selbst, als schon die Sonne aufging, soll man sicherem Vernehmen nach „selbstam verummte Männer“ ihren heimathlichen Penaten zustreben gesehen haben. Ob sich diese uns

von glaubwürdiger Seite überbrachte Meldung bewahrheitet, können wir noch nicht sagen, es ist indeß möglich! — So ist das schöne Fest des Rubereins „Nautilus“ verlaufen, ein Fest, auf das der beliebte Verein mit berechtigtem Stolz zurückblicken darf. Nur fröhliche Gäste — wünschen wir zum Feste, war die Lösung des Vereinsvorstandes, und er hat dieselbe auch zu allgemeinsten Freude energisch durchgeführt. — Dem „Nautilus“ aber für seine gebligene Veranstaltung ein kräftiges „Hip, hip, hurrah!“

Eingefandt.

Nächsten Donnerstag ist die Benefiz-Vorstellung für unsere Soubrette Frln. Isabella Marston; sie hat die fidele Gesangsposse: „Die schöne Ungarin“ von Leon Treptom hierzu gewählt. Ihr talentvolles Spiel hat den Theaterbesuchern in der Saison schon manchen frohen Abend bereitet und verspricht der kommende Donnerstag wiederum einen künstlerischen, amüsanten und besonders genussreichen Abend. Es wünschen der Künstlerin viele Theaterbesucher ein volles Haus.

Bermischtes.

Ueber Kansens Nordpolfahrt liegt nunmehr ein Telegramm aus Crisitania vor, wonach dort aus Petersburg eine Bestätigung der über Uliassik, Jalutsk, Irkutsk eingetroffenen Nachricht über Kansens Ankunft in Ostibirien eingetroffen sei. Auch aus London wird die Nachricht bestätigt, wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, hat der britische Vizekonsul in Archangelsk in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in London die Nachricht bestätigt, daß Kansens sich auf der Rückfahrt vom Norden befindet. Der Umstand, daß von Kansens die bloße Meldung seiner Rückkehr und von ihm selbst noch keine direkte Mittheilung vorliegt, ist nach der „Nat.-Ztg.“, vielleicht so zu erklären: Das Gerücht von seiner Anknunft an der Nordküste Asiens verbreitete sich schnell unter den Ansetzungen der dortigen Eingeborenen, der Schuktschen oder Jukagiten, und gelangte durch ihre Verbindungen mit dem Großhändler Koschnarew auch an diesen, der die wichtige Nachricht auch sofort weiter beförderte. So ist, wie so oft, das Gerücht ihm schneller vorausgeeilt, als er es selbst durch eigene Boten melden konnte. In diesem Falle hätte man aber in einigen Tagen wohl genauere Nachrichten von ihm selbst über den Verlauf und Erfolg seiner Expedition zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe ist zur Theilnahme an den Besetzungsfestlichkeiten für seinen verstorbenen Bruder nach Wien abgereist.

Berlin, 17. Febr. Die Reichstagskommission für Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat heute ihre Sungen aufgenommen. Es finden in dieser Woche 4 Sitzungen statt und zwar heute, Mittwoch Vormittag, Donnerstag Abend und Freitag Vormittag.

Spandau, 17. Febr. Die Diebe der aus der Kasse der Gewerfabrik geraubten Summe von 4500 Mark sind verhaftet worden. Es sind dies der Schreiber Beckhe, ein Hetzer Wichmann und ein Schlosser Dambrowski. Ein Theil des geraubten Geldes war noch vorhanden.

Rattowitz, 17. Febr. Von den fünf in der Grube Lulle verschütteten Bergleuten sind bisher drei aufgefunden und zwar einer als Leiche, der andere schwer und der dritte leicht verletzt.

Breslau, 17. Febr. Der Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp ist heute auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes nach Rom gereist.

Prag, 17. Febr. Die Theilnehmer einer von 8000 Arbeitern besuchten Versammlung, welche gegen die Wahlreform demonstrierte, versuchten in die schmalen Gassen der Altstadt einzudringen und beswarfen die Sicherheitswache, welche sie zurückdrängen wollte, mit Steinen. Die Polizei machte schließlich von den Waffen Gebrauch und zerstreute die Ruhestörer. Sechs Personen wurden verhaftet.

Marau, 17. Febr. Eine von etwa 12000 Personen besuchte, in größter Ruhe verlaufene General-Versammlung des Personals der schweizerischen Transport-Anstalten nahm einstimmig eine Resolution an, wonach im Prinzip der allgemeine Ausfall der schweizerischen Eisenbahnen erklärt, jedoch die Bereitwilligkeit zum Vergleich und die dringende Bitte ausgesprochen wird, die Direktionen möchten sich bis zum 29. Februar zu einer Konferenz, mit dem Central-Comitee des Verbandes verstehen.

Sofia, 17. Febr. Wie ein hiesiges Blatt meldet, wird Prinz Boris demnächst nach der Riviera zu seiner Mutter, der Prinzessin Maria Louise gebracht werden und dann mit dieser hierher zurückkehren.

Sofia, 17. Febr. Gestern wurde in der katholischen Kirche ein Hirtenbrief des römisch-katholischen Erzbischofs Mentzi verlesen, in dem der Abtritt des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben beklagt wird und die Gläubigen aufgefordert werden, ihre Gebete für den hl. Vater zu verdoppeln.

Sofia, 17. Febr. Die Sobranje nahm in ihrer letzten Sitzung die bereits angekündigte Aenderung des Strafgesetzes an und genehmigte die städtische Anleihe im Betrage von 4 Mill., dagegen blieb der Gesetz-Entwurf über die Währungs-Reform unerledigt.

Sofia, 17. Febr. Die Thronrede, womit die Sobranje geschlossen wurde, spricht die Befriedigung des Prinzen Ferdinand aus über die von der Sobranje erledigten Gesetzentwürfe, namentlich des Strafgesetzes und dankt für die Liebe und Eingebung bei der Taufe des Prinzen Boris, gedenkt des Wohlwollens des Sultans, wodurch die bisher unbestimmte internationale Stellung Bulgariens nunmehr festgestellt sei; die Schritte bei den Großmächten zur Anerkennung des gegenwärtigen Standes der Dinge in Bulgarien seien günstig aufgenommen. Eine extreme Lösung der langjährigsten internationalen Kriftis Bulgariens sei nicht minder dem besonderen Wohlwollen des Kaisers von Rußland zu verdanken, der die Pithenschaft bei dem Thronfolger Bulgariens übernommen habe und die unterbrochenen politischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien erneuerte.

London 17. Febr. Eine Sonder-Vollage der amtlich „Vorbon-Gazette“ veröffentlicht einen Dantelerlaß der Königin an die Nation anlässlich der ihr und der Prinzessin Beatrice beim Hinischelden des Prinzen Battenberg bewiesenen Theilnahme.

London, 17. Febr. Timezmeldung aus Capstadt vom 16. Mehrere englische Infanterieoffiziere sind von Pietermaritzburg nach Modissa abgegangen, um, wie man annimmt, von Regierungswegen den Befehl über die Polizei der Chartered-Company zu übernehmen.

London, 17. Febr. Timezmeldung aus Santiago vom 15. Eine Reihe von Besprechungen zwischen dem Gesandten von Argentinien und dem chilenischen Minister des Auswärtigen führten zu einem Uebereinkommen auf der Grundlage der Erledigung der Grenzstreitigkeiten und der Abtretung des Gebietes von Puna de Atacama. Diese beiden Fragen werden nunmehr als endgültig beigelegt betrachtet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.
Börse: Feft.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 106,10 106,00
3 1/2 pCt. " " 105,00 105,00
3 pCt. " " 99,60 99,60
4 pCt. Preussische Conjols 106,10 106,20
3 1/2 pCt. " " 105,00 105,00
3 pCt. " " 99,60 99,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 100,50 100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 100,50 100,50
Oesterreichische Goldrente 103,10 103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente 103,50 103,60
Oesterreichische Banknoten 169,05 168,90
Russische Banknoten 217,60 217,50
4 pCt. Rumänier von 1890 87,40 87,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. 65,70 65,70
4 pCt. Italienische Goldrente 84,20 84,20
Disconto-Commandit 217,20 216,50
Marienb.-Mant. Stamm-Prioritäten 124,50 124,75
Produkten-Börse
Weizen Mai 15,12 17,12
Weizen Juni 156,70 156,20
Juni 156,70 156,20
Roggen Mai 126,70 126,50
Juni 127,50 127,00
Tendenz: matt.
Petroleum loco 20,30 20,10
Rüböl Mai 47,10 47,00
Oktober 47,40 47,30
Spiritus Mai 39,3 39,40

Königsberg, 17. Febr. 1 Uhr 8 Min. Mittags.
(Bon Portatius und Groche,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fak.
Loco contingentirt 52,70 A Geld.
Loco nicht contingentirt 33,00 " Geld.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Züric h

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Mittwoch, den 19. Februar, Abds. 5 Uhr:
Passion = Andacht.
Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 19. Februar, Abends 5 Uhr:
Passion = Andacht.
Herr Pfarrer Rabn.
Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 19. Februar, Abds. 5 Uhr:
Passion = Andacht.
Herr Superintendent Schiefeder.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptistengemeinde.
Montag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Wolter-Königsberg i. Pr.

Elbinger Standesamt.
Vom 17. Februar 1896.
Geburten: Arbeiter Carl Wilhelm Karbaum S. — Arbr. Friedrich Hildebrandt L. — Arbr. August Hoffmann L. — Kfm. Eduard Kretschmann S. — Eigentümer August Fritsch S.
Eheschließungen: Gutsbef. Alfred Donath-Vergbruch mit Frau Theresie Maurach, geb. Höpner-Elb. — Monteur Carl Martin-Berlin mit Hedwig Wegge-row-Elbing.
Sterbefälle: Arbeiterfrau Heimriette Bombal, geb. Grünig, 60 J. — Klempner Martin Grunwald S. 8 L. — Fabrikarbeiterin Johanna Klein 21 J. — Schuhmacher Gottlieb Wüthof S. 2 J. — Tischler Carl Gust Schulz L. 8 M. — Schmied Louis Stamm L. todgeb. — Arbeiter Carl Günther L. 16 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frln. Elisabeth Küster-Neuhöfen b. Marienwerder mit dem Kaufmann Herrn Richard Jarzembowski-Königsberg.
Geboren: Herrn Emil Manski-Danzig L. — Herrn Julius Schüler-Stolz L. — Herrn Richard Heymann-Königsberg S.
Gestorben: Frau Wilhelmine Piesker, geb. Schenker-Danzig. — Herr Herm. Helwich-Langfuhr. — Frln. Elisabeth v. Mirbach-Königsberg.
Birk. Bettgestell mit Matratze billig zu verkaufen.
Gr. Pommelstr. 1.

Bürger-Resourse.

Sonnabend, 22. Februar:
SOIRÉE.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
In dem heute, Montag, den 17. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Hause des Gewerbevereins stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Henkel sind die Mitglieder unseres Vereins freundlichst eingeladen.
Der Vortrag am Dienstag fällt wegen Fastnacht aus.

Bücherwechsel
von 5-6 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.
Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gewerbevereins“, Spieringstraße 10.
Familienabend.

Gedenkfeste des 350jähr. Todestages Dr. Martin Luthers, unter gütiger Mitwirkung eines gemischten Doppelquartetts.
Ansprachen werden halten die Herren: Landgerichtsrath Dr. Hartwig, Oberlehrer Dr. Rob. Schöber.
Hauptvortrag: Herr Superintendent Schiefeder.
Eintrittsgeld nach Belieben.
Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein.
Das Vereinsmitglied Franz Schäfer, Reifebahnstraße 1, wird Dienstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, beerdigt.
Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 der Wehrordnung für das Deutsche Reich vom 22. November 1888, wird nachstehend der Geschäftsplan der Ersatz-Commission des hiesigen Stadtfreies für das Jahr 1896 veröffentlicht und werden diejenigen hier aufhaltenden Militärpflichtigen, welche vor dem Jahre 1877 geboren sind, eine endgiltige Entscheidung von den Ersatz-Behörden aber noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission in dem hierzu bestimmten Saale der Schankwirtschaft, „Gewerbehans“, Kehrriederstraße Nr. 1, zu stellen, und zwar:

- a. Freitag, den 28. Februar c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A bis einschließlich D beginnen,
b. Sonnabend, den 29. Februar c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben E bis einschließlich G beginnen,
c. Montag, den 2. März c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben K und L beginnen,
d. Dienstag, den 3. März c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben H und J beginnen,
e. Mittwoch, d. 4. März c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P und T beginnen,
f. Donnerstag, den 5. März c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben S beginnt,
g. Freitag, den 6. März c., Morgens 7 1/2 Uhr, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben Q, R, U bis einschließlich Z beginnen.

Sonnabend, den 7. März c., Morgens 7 1/2 Uhr.

findet die Lösung für die im Jahre 1876 geborenen Militärpflichtigen statt, wozu aber die Anwesenheit derselben nicht erforderlich ist. Nach der Lösung wird das Zurückstellungsverfahren der Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots stattfinden.
Sollten Militärpflichtige sich zur Refrutierungs-Stammrolle noch nicht angemeldet haben, so müssen sie dieses unverzüglich thun.
Die Militärpflichtigen müssen zur festgesetzten Zeit, rein gewaschen und im reinlichen Anzuge erscheinen, ihre Geburts- und Lösungsscheine bei sich führen, beim Aufrufen ihrer Namen im Geschäftslokale anwesend sein, sich ruhig verhalten und dürfen nicht angetrunken sein, andernfalls ihre Bestrafung auf Grund der hiesigen Lokal-Polizei-Verordnung vom 8. April 1879 erfolgen wird.
Auf Erfordern werden in Stelle verlorener gegangener oder unbrauchbar gewordener Lösungsscheine Doppel hier ausgestellt werden.

Reklamationen von Militärpflichtigen, sowie von Mannschaften des Beurtheilungsstandes sind rechtzeitig in dem im Rathhause belegenen Geschäftszimmer Nr. 17 des hiesigen Magistrats anzubringen. Die nachträglich angebrachten Reklamationen werden, wenn die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit des Musterungsgegenstands bestanden haben, ohne Weiteres abgewiesen werden.
Schließlich wird noch bemerkt, daß den Stellungspflichtigen zu den Musterungsterminen besondere Vorladungen nicht werden gestellt werden.
Elbing, den 14. Februar 1896.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtfreies Elbing.
gez. Elditt,
Oberbürgermeister.

Es soll die Lieferung von 8000 cbm Deckies, 32000 cbm gesiebtem Kies und 5500 cbm ungesiebtem Kies in 22 Losen verbunden werden. Der Termin für die Eröffnung ist auf den 10. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, festgesetzt.
Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftshause — Zimmer 32, im II. Stock — zur Einsicht aus und werden auch gegen postfreie Einzahlung von 0,50 Mk. abgegeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Den Angeboten sind Kiesproben von mindestens 5 kg Gewicht beizugeben.
Danzig, den 14. Februar 1896.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Lederabfälle
zu Brandsohlen, Kappen zc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberfläche à 60 Pf. pro Pfund. Postpaket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das Leder-Verstandhaus Joh. Ernst Schulz in Berlin NO. 18.

Herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern zc., kl. Garten, zu verm.
Zunferstraße 38. part.

Stadt-Theater

Montag, den 17. Februar 1896:
Bei halben Kassenpreisen:
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Dienstag, den 18. Februar 1896:
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.
Donnerstag, d. 20. Februar 1896:
Benefiz Isabella Marston.
Die schöne Ungarin.
Große Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptom.

Westpreuss. Gewerbe-Ausstellung Graudenz.

Da der Anmeldetermin mit dem 1. März abläuft, so ersuchen wir um beschleunigte Zusendung der Anmeldebogen an den Vorsitzenden der Annahmekommission, Herrn Robert Scheffler in Graudenz, welcher auch zur Ertheilung von Auskünften bereit ist.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Elbinger Kirchenchor.

Dienstag: Keine Probe.

Die Listen zu der von Frau Schulrath Cauer angeregten Unterschrift liegen

bis zum 21. d. Mts.

in der Musikalienhandlung von H. O. Krause aus. Alle Frauen, welche sich für die Sache interessieren, werden aufgefordert, zahlreich zur Unterschrift zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. d. M., sollen aus dem Schutzbezirk Birkenau etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

19 Kiefern, Nuthholz,
112 R.-Mtr. Klobenholz,
425 " Reifig.

Besammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Schaak'schen Gasthause in Trumz.

Elbing, den 10. Februar 1896.
Der Magistrat.

Auction

zu Beyer a. d. Nogat.

Donnerstag, d. 20. Februar,
Vorm. 10 Uhr,

werde ich bei dem Gasthof und Hofbesitzer Herrn George Kling wegen Aufgabe der Wirtschaft meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

3 Pferde, 2 einjährige Jährlinge, 10 vorzügliche Milchkuhe, 2 Stären, 3 Färsen, 2 Bullen, 6 Schweine, 1 Halbverdeck, 1 Carriol, 1 Reife- und 1 Milchwagen, 3 Arbeitswagen, 1 Familien-, 1 Kasten- und ein Kutschwagen.

Archäologischer Garten u. L.

und ein Kutschwagen, Fernrohr, 1 Nähmaschine mit Göpel, 1 Reinigungsmaschine, diverse Ackergeräthe, Pferdegeschirre, Haus- und Stallutensilien, einige Möbel, 1 gut erhaltene Föhre u. A. m.

Jacob Klingenberg,
Liegenort,

Auctionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

Vorzüglich gereinigte
böhmische

Bettfedern und Daunen,

nur gute, füllkräftige Waare.

Garantirt federdichte
Betteinschüttungen,
Bezug-u. Lakenleinen

in voller Breite,
schwere, kräftige Waare,
Mtr. von 90 Pf. an.

Dowlas u. Linon

in voller Breite, zu Bezügen,
Mtr. 75 Pf.

Linon u. Louisiana-tuch,

85 cm breit, Mtr. v. 40 Pf. an.

85 cm breites

Hemdentuch,

kräftige Waare,
Mtr. von 30 Pf. an.

Reste Leinen,
Reste Negligéstoffe,
Reste Handtücher,
Reste Bezüge

sehr billig.

Fertige Betten

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

Robert Holtin.

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

den 14-jährigen Knaben Krause wegen Unab-

Ausnahmepreise

gültig für den Monat Februar 1896.

Für 3,50 Mk.

Eine entzückende
Ball- und
Gesellschaftsrobe
in wunderbarem Licht-
effecte, ganz reine Wolle.

Für 4,80 Mk.

6 Meter schwarz
Double-
Cachemire
hinreichend zu einer
vollständigen Robe.

Für Mk. 12,—

Eine schwere
seidene
Pongé-Robe
in reizendsten Farben
und Mustern.

Für Meter 30 Pf.

70/72 cm breites
Westphälisches
Leinen
vorzüglich zu Leib- und
Bettwäsche geeignet.

Für Mtr. 37 1/2 Pf.

70/72 breites
schlesisches
Gebirgsleinen
durchaus klar
u. ungemein dauerhaft.

Für Mtr. 65 Pf.

130 cm breit
Lakenleinen
unverwüthlich im Ge-
brauch, 2 Meter zum
Laken gehörend.

Für Mk. 1,—

1 Dutzend leinene
Staubtücher
40/40 gross
in blau und rothem
Careau.

Für Mk. 3,—

einfach englische
Tüllgardinen
130 cm breit, 3 Meter
lang, 2x mit Band ein-
gefasst, vorzüglich in
der Wäsche.

Für Mk. 6,—

Ein Peluche-Teppich
in den wunderbarsten
neu erschienenen
Musterstellungen
abgepasste Grösse.

Für 85 Pf.

Damenhemden
aus Louisiana-tuch.

Für 90 Pf.

Parade-Handtücher
Handstickerei.

Für 25 Pf.

Waschbare
Tändelschürzen.

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,
Blombiren zc.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststrasse 25.

Molkenbrot

und
Molkenbrötchen,

gleichmäßig gebacken,
stets in den Molkerei-Läden und von
den Milchwagen zu haben.

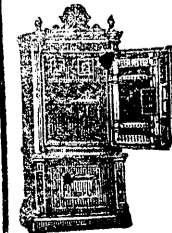
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u.
Warze wird in kürzester Zeit
durch blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, echten
Walther's Hühneraugentodt
sicher und schmerzlos beseitigt.
Carton 35 Pfg. mit Pinsel allein echt
zu haben in Elbing bei Herrn
E. Tochtermann Nchf. (9305)

Tuch-Neste,

passend für Hosen, Anzüge zc., geben zu
enorm billigen Preisen ab. Muster
franco an Private. Enttäuschung aus-
geschlossen.

Lehmann & Assmy,
Tuchfabrikanten,
Spremberg N.-L.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Goldschraak-, Kassetten- und
Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Ein eleganter Masten-
anzug (Spanierin) billig zu
verkaufen
Fleischerstr. 15.



Van Houten, Blooker,
Hartwig & Vogel,
Gaedke, Stollwerk.

Atlas-Cacao.

von der Königsberger
Thee-Compagnie, von
R. Seelig & Hille etc.

Atlas-Thee.

J. Staesz jun., Elbing

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende,
helle oder dunkle Naturfarbe durch unser
garantirt unschädliches Original-Präparat

„CRININ“

Preis 3 Mark.

Funke & Co.,

Parfum. hygiénique,
Berlin, Prinzessinnenstrasse Nr. 8.

Restaurant

gute Brodstelle, hier am Ort gelegen,
mit vollster Einrichtung von gleich oder
später zu übernehmen. Zur Uebernahme
geh. 1000 Mark.

A. Stockmann,
Königsberg i. Pr., Steindamm 108.

Wegen Verheirathung ist ein gut ein-
geführtes

Tapissier-Geschäft

unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Offerten unter F. H. postl. Osterode
Ostpr. erbeten.

Ein Büffetier

mit nur guten Referenzen und Kaution,
wird für ein feines Café in Danzig ge-
sucht. Zu melden bei
Braun, Kohlgasse 2.

Meine Krugwirthschaft

in der Thorner Niederung gelegen, nahe
an einer Fabrik, mit ca. 20 Morgen sehr
gutem Acker und Wiesen in best. Kultur.
bin ich willens, veränderungs halber unter
günstigen Bedingungen im Ganzen, oder
auch nur die Krugwirthschaft mit etwas
Land, zu verk. oder auch zu verpachten.
Offerten bitte niederzulegen unter B. P.
Thorn 1 postlagernd.

Damen,

welche ihre Niederkunft
erwarten, finden Rath
und freundliche Auf-
nahme bei Frau Lu-
dewski in Königsberg i. Pr.,
Oberhaberberg 26.

Schiffsbau-Bureau

Für das Schiffsbau-Bureau einer
größeren Werft Norddeutschlands, auf
welcher sowohl Kriegs- wie Handels-
schiffsbau betrieben, wird ein unter dem
Oberingenieur stehender erfahrener und
leistungsfähiger Ingenieur

als Bureauchef gesucht.

Gefällige Offerten nebst Zeugnissen
über die bisherige Thätigkeit, Angabe
der Gehaltsansprüche und der Zeit des
eventuellen Eintritts werden unter B.
1148 durch die Annoncen-Expedition
von Herm. Wülker, Bremen, erb.

Zur Führung der Wirthschaft suche
ich ein evangel. gewandtes junges

Mädchen,

das selbstständig kochen und plätten kann.
Offerten mit Zeugnisschriften, Angabe
des Alters und der Gehaltsansprüche er-
beten.

Frau Adele Harich,
Bischofsburg.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 18. Februar: Benefiz
für Ernst Arndt. Auf eigenen
Füssen. Post. B o r h e r:
Truffaldino. Fastnachtspiel.

Der Verkauf der

Loose zur 3. Klasse
194. Lotterie hat begonnen.
Peters,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

In froher Laune.*

Eine Episode nach vollbrachtem Waidwerk. Von Arthur Schleiter.

Die Hosiage in den berühmten Nebener der Mürz... Die Hosiage in den berühmten Nebener der Mürz...

Gegenjähig verpöten sich die hohen Herren über... Gegenjähig verpöten sich die hohen Herren über...

König Albert, agil wie immer, hat solche Ver... König Albert, agil wie immer, hat solche Ver...

*) Diese Episode entnehmen wir der vom Oberforst... *) Diese Episode entnehmen wir der vom Oberforst...

mutbeten Fuhrwerke. Wie der Knecht aber bloß drei... mutbeten Fuhrwerke. Wie der Knecht aber bloß drei...

So hat es aber Prinz Leopold nicht gemeynt; er... So hat es aber Prinz Leopold nicht gemeynt; er...

Unter schalkender Felterkeit erklimmen die hohen... Unter schalkender Felterkeit erklimmen die hohen...

„D, meine Hofe!“ lamentirt in gut gespieltem... „D, meine Hofe!“ lamentirt in gut gespieltem...

Das hümmige gleichgiltige Verhalten des Knechtes... Das hümmige gleichgiltige Verhalten des Knechtes...

Der Knecht dreht sich halbseitig um, fixirt den... Der Knecht dreht sich halbseitig um, fixirt den...

„Des drei? O mel“, was werdt's denn aa sein?... „Des drei? O mel“, was werdt's denn aa sein?...

Da fängt der bayerische Prinz wieder an: „Selle... Da fängt der bayerische Prinz wieder an: „Selle...

König Albert sichert seelenvergnügt; beinahe wäre... König Albert sichert seelenvergnügt; beinahe wäre...

„Na ja, a Jaager wandl' dar! Nöt schön sein!“... „Na ja, a Jaager wandl' dar! Nöt schön sein!“...

„Woll' wohl! I schon! I lad' no' epp's dazua aa!“... „Woll' wohl! I schon! I lad' no' epp's dazua aa!“...

„Güh, Bräundl, hüß! Geht's nur Buam! Was... „Güh, Bräundl, hüß! Geht's nur Buam! Was...“

„Nu weh!“ lachen die übrigen hohen Herren... „Nu weh!“ lachen die übrigen hohen Herren...

„So? Was D' nöt jagst! Dös is' guat! Hatz is'... „So? Was D' nöt jagst! Dös is' guat! Hatz is'...“

„So? Bist lei aa a Jaager?“... „So? Bist lei aa a Jaager?“

„Ja! Mir g'hort die Jagd daherinnen!“... „Ja! Mir g'hort die Jagd daherinnen!“

Unter erneuertem Felterkeitsausbruch verlassen die... Unter erneuertem Felterkeitsausbruch verlassen die...

kommen. Nur war's am Knecht, die Augen und den... kommen. Nur war's am Knecht, die Augen und den...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Der Kaiser eröffnete gestern... Wien, 16. Febr. Der Kaiser eröffnete gestern...

— Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg... — Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg...

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ent... — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ent...

— Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Wahl... — Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Wahl...

Unter erneuertem Felterkeitsausbruch verlassen die... Unter erneuertem Felterkeitsausbruch verlassen die...

Alles wohl an Bord!

Roman von E. Bely. Nachdruck verboten.

Alle lachten, dann hieb der Rutscher mit seiner... Alle lachten, dann hieb der Rutscher mit seiner...

Den forschenden Blicken der alten Frau, die... Den forschenden Blicken der alten Frau, die...

Die Baronin lag bequem in den Kissen, sie be... Die Baronin lag bequem in den Kissen, sie be...

Griechen nit gar so alt wären, dann ließ ich's mir... Griechen nit gar so alt wären, dann ließ ich's mir...

Frau von Lübben verdeckte ihr leises Gähnen... Frau von Lübben verdeckte ihr leises Gähnen...

Als der Name Sina genannt wurde, war sie... Als der Name Sina genannt wurde, war sie...

„Im Ernst!“ Auf meinem Grund und Boden... „Im Ernst!“ Auf meinem Grund und Boden...

„Zur Akropolis!“ sagte er, „bevor der ganze... „Zur Akropolis!“ sagte er, „bevor der ganze...“

„D Groß!“ flüsterte Cläre bewegt, zu den Höhen... „D Groß!“ flüsterte Cläre bewegt, zu den Höhen...

Atropag bezeichnete und dann bog der Wagen der... Atropag bezeichnete und dann bog der Wagen der...

„Sie waren alle still, als sie hinaufgingen nach den... „Sie waren alle still, als sie hinaufgingen nach den...“

„Ja, das ist überwältigend,“ sagte Hans Döbblin... „Ja, das ist überwältigend,“ sagte Hans Döbblin...

„Sie glitt neben ihm nieder. „Man möchte gar... „Sie glitt neben ihm nieder. „Man möchte gar...“

„Und Sie?“ „Ich war ein armer Slave, ein Barbar, der... „Und Sie?“ „Ich war ein armer Slave, ein Barbar, der...“

„Und Sie?“ „Ich war ein armer Slave, ein Barbar, der... „Und Sie?“ „Ich war ein armer Slave, ein Barbar, der...“

„Er machte eine hastige Bewegung. „Wenn — wir... „Er machte eine hastige Bewegung. „Wenn — wir...“

„Es war immer so, bei den Alten wie heute, das... „Es war immer so, bei den Alten wie heute, das...“

„Moderne Nüchternheit, wie Sie sehen!“... „Moderne Nüchternheit, wie Sie sehen!“

„Und wissen Sie, Sect „dry and kühl“, und meint... „Und wissen Sie, Sect „dry and kühl“, und meint...“

Reichsrath aus der Kurie der Landgemeinden, sowie aus sämmtlichen Wahlbezirken der neuen Wählerklasse die direkte Wahl.

Italien.

Rom, 15. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tobago: Am Morgen des 13. d. M. rückte der Feind aus seinen Lagerplätzen vor und machte ein Scheinmanöver, als ob er die italienische Stellung angreifen wollte. Rencelli und seine Truppenführer hatten Schloß-Feldzeichen aufpflanzen lassen. Etwas später zog sich der Feind hinter die Höhen zurück, und es waren nur noch einige Zelte sichtbar.

— Gestern ließ General Baratieri von 3 Bataillonen weißer Truppen, 2 Bataillonen Eingeborenen und einer Schellenfeuerbatterie einen Reconnostrierungsmarsch gegen die Front der feindlichen Stellung unternehmen. Die Reiterei der Galla gab dabei auf die Italiener einige Schüsse außer Schußweite ab und zog sich darauf zurück. Währenddessen hatten die Schoonen ihre letzten Zelte abgebrochen und zogen in südlicher Richtung auf Adua ab. General Baratieri sandte mit Genehmigung des Ministeriums und auf eine Bitte des Regus Rencelli den Major Salsa in das Lager der Abessyner. Major Salsa wurde mit großen Ehren empfangen und hatte eine Unterredung mit dem Regus, in welcher dieser als Bedingungen für einen Frieden die Räumung der neu besetzten Landstrichen und vollständige Aenderung des Vertrags von Ucciali erklärte. General Baratieri antwortete dem Regus, nachdem ihm hiervon durch den Major Salsa Mittheilung gemacht worden war, daß die italienische Regierung zugestimmt hätte, über den Abschluß eines Friedens zu unterhandeln, in dem Vertrauen, daß eine gerechte und nützliche Erledigung für Italien und den Regus gefunden werden würde, daß aber die Bedingungen des Regus weder angenommen noch auch nur in Erwägung gezogen werden könnten als Grundlage einer Unterhandlung und daß somit jeder der beiden Parteien überlassen bleibe, nach freiem Belieben zu handeln. Die Abendsblätter geben der Genugthuung über den Abbruch der Friedensverhandlungen mit dem Regus Rencelli Ausdruck.

— Die Oberbaubehörde im Arbeitsministerium gab über den Entwurf des Grafen Kossak zum Bau eines Hafens in Rom einstimmig ein günstiges Gutachten ab.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Die gestrige Interpellation des Senators Monts stützt sich auf einen Brief, welchen der zuerst mit der Untersuchung in der Südbahn-Angelegenheit betraute Untersuchungsrichter Rempfer an den Staatsanwalt Alhallin gerichtet hat, als ihm die Untersuchung abgenommen wurde. Justizminister Ricard verlas diesen Brief im Senate und bemerkte, Alhallin habe ihm von dem Briefe keine Kenntniß gegeben, weil er ihm keine Bedeutung beigelegt habe. Béranger bringt eine Tagesordnung ein, die am Dienstag angenommene Tagesordnung, durch welche bedauert wird, daß in der Südbahn-Angelegenheit Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, zu bestätigen. Diese Tagesordnung wird mit 139 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird sodann geschlossen. Die Minister verammelten sich darauf bei dem Ministerpräsidenten Bourgeois, man glaubt jedoch nicht, daß das Cabinet zurücktreten wird.

— Nachdem die Minister in der heutigen Vormittags-Zusammenkunft zu der Ansicht gekommen waren, daß der gestrige Beschluß des Senats nicht eine Verschärfung des Senatsbeschlusses vom Dienstag sei, sondern nur eine Bestätigung desselben, und daß das Ministerium folgerechter Weise Angesichts des Vertrauensvotums der Kammer vom Donnerstag im Amte bleiben sollte, begab sich der Ministerpräsident

Bourgeois heute Nachmittag in das Elysee, um dem Präsidenten Favre diese Entscheidung des Ministeriums mitzutheilen. — Die Minister werden keine neue Zusammenkunft vor Dienstag haben, und die Kammer wird nicht vor Donnerstag zusammentreten. Es ist nicht bekannt, was das Ministerium thun wird, ob es einen Entwurf zur Aenderung der Verfassung einbringen oder ob es sich aufs Neue in der Kammer interpelliren lassen wird. Das Ministerium wird seine Entschließung hierüber erst in einem am Donnerstag abzuhaltenden Ministerath fassen.

— Die amtliche Zollstatistik bezieht die Einfuhr im Monat Januar 1896 auf 325,836,000 Francs gegen 266,689,000 Francs im Januar 1895; die diesjährige Januar-Ausfuhr beträgt 262,025,000 Francs gegen 248,569,000 Francs im gleichen Monat des Vorjahres.

— Bei prächtigem Wetter und unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute der übliche Fastnachtsumzug: von allen Seiten regnete es Confetti und Papierschnitzel. Als der Zug mit dem „Fastnachtsschönchen“ sich in Bewegung setzte, schaute ein Pferd und lief in die Menge hinein; mehrere Personen wurden verwundet.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Das Auswärtige Amt erhielt eine Depesche des britischen Botschafts in Moskau, die berichtet, daß in den aufständischen Bezirken von Saffun und Talort Ruhe herrsche und daß Truppen die Ordnung unter den Kurden dort aufrecht erhalten.

— Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Johannesburg, die vorläufige Gerichtsverhandlung in Pretoria gegen die Mitglieder des Reformcomitees, welche am 12. d. M. auf unbestimmte Zeit verlagert wurde, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

— Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Zanjabar, der Führer der Aufständischen, Aiz, griff mit 200 Mann am Mittwoch Malindi an und brannte viele Häuser nieder. Ein Askari und mehrere der Aufständischen wurden getödtet. Bei der Ankunft des englischen Kanonenbootes „Thrush“ stand Malindi in Flammen.

— Bei einem um 2 Uhr Morgens in einem bewohnten Hause im Soho-Viertel stattgehabten Brande kamen 11 Personen ums Leben, von denen 6 durch Verbrennen oder Erstickten, die anderen durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Spitzen eines Gitters ihren Tod fanden.

Rumänien.

Bukarest, 15. Febr. Der ehemalige Domänenminister im Cabinet Brattano, Anastasiu Stioljan, wurde zum Minister des Innern ernannt.

Bulgarien.

Sofia, 16. Febr. Prinz Ferdinand besuchte den diplomatischen Agenten Serbiens und sprach diesem seinen Dank für die vom König Alexander und der serbischen Regierung bei der Felerklärung des Uebertritts des Prinzen Boris erwiesenen Aufmerksamkeit aus. Der Prinz hat den diplomatischen Agenten, er möge dies nach Belgrad berichten.

Türkei.

Constantinopel, 15. Febr. Zur Durchführung der Uebergabebedingungen in Bezug ist jetzt mit der Heimsendung von 12,000 Flüchtlingen begonnen worden; die Verpflegung derselben macht Schwierigkeit. — Der Oberstleutnant Mahmud, ein Sohn des Hagi Murtur Pascha ist freigelassen worden, nachdem das Verbot dessen Anschlag erlassen hat.

— Sechs ausgewiesene Führer der Aufständigen in Zeitun sind in Begleitung des englischen Dragomans und seiner Kavassien über Mersina nach Marseille beordert worden. Die bei Zeitun verammelten Auf-

fständlichen haben der türkischen Regierung die feierliche Erklärung fästiger Unterthanentreue abgegeben.

— Der Sultan verlieh dem bulgarischen Minister des Aeußeren Natschewitsch den Großorden des Osmani-Ordens.

— Heute fand hier die feierliche Eröffnung des Vereinsbaues der „Union française“, welches mit einem Kostenaufwand von 300,000 Frs. errichtet ist, statt.

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Nach Meldungen aus Havana gelang es Maceo, trotz der Ueberwachung durch die spanischen Truppen, sich mit den Banden von Gomez zu vereinigen.

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Das Comité der Presse für die Brüsseler Ausstellung 1897 trat heute zusammen. Der Minister für Industrie und Arbeit Ruyssens beglückwünschte in einer Ansprache die Presse für diese wertvolle Mitwirkung. Staatsminister Outleroy entwidmete das Programm der Fragen, zu deren Lösung die Mitwirkung der Presse angerufen wurde. Ein Festmahl im Grand Hotel schloß sich der Sitzung an.

— Die Repräsentantenkammer nahm bei der Beratung der Tabaksteuervorlage folgende Sätze für die Eingangszölle an: Zu Cigaretten und Cigaretten verarbeitete Tabake für 100 Kilogramm 600 Frs., für in anderer Weise verarbeitete Tabake 120 Frs., für nicht verarbeitete Tabake für 100 Kilogramm ungerippte Tabake 75 Frs., für andere nicht verarbeitete Tabake einschließlich der Rippen 55 Frs. Außerdem bestimmte die Kammer die Erhebung einer Verbrauchssteuer von 20 Frs. für 100 Kilogramm nicht verarbeiteter ausländischer Tabake.

— Bei herrschendem Nebel fand heute Morgen auf dem Bahnhof von Fleurus ein Zusammenstoß zweier Züge statt, von denen der eine von Nivelles, der andere von Namur kam; 28 Reisende sind verletzt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 15. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich gestern Abend in der Kalkbrennerei und Dachpappfabrik der Firma Harwitz u. Co. zu Schellmühl ereignet. Dasselbst hatte während der vergangenen Nacht der Arbeiter Krud die Brennöfen zu beaufsichtigen. Um etwa 9 Uhr hörte der Fabrikwächter plötzlich einen Schmerzensschrei, er eilte der Stelle zu und fand den Krud unweit des Brennofens am Kohlenhaufen, am ganzen Körper brennend stehen. Er eilte sofort zum Fabrikinspektor, dieser kam gleich hinzu, begoß den Krud mit Wasser und veranlaßte nach Erstücker der Flammen die sofortige Ueberführung nach dem Lazareth in der Sandgrube, woselbst K. heute Vormittag seinen am ganzen Körper erlittenen schweren Brandwunden bereits erlegen ist. Ueber die Entstehung des Brandes hat der Verunglückte keinen Aufschluß mehr geben können. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern. — Gestern Abend kam bei schon beginnender Dunkelheit die norwegische Bark „Soudentr“ unterhalb Hela in Sicht. Dieselbe, nach Vibau mit Blauholz bestimmt, kam für Nothhafen ein. Da der Wind passend war, ging die Einfahrt verhältnismäßig ganz gut von statten. Beim Festmachen rannte sie jedoch den zum Ausgehen bereit liegenden Dampfer „Stadt Lübeck“ mit solcher Stärke an, daß diesem ein Theil der Riedlung eingebrochen und die Bantten und Takelung vom Bordverdeck heruntergerissen wurden. Das Segelschiff erlitt Beschädigungen am Mastbaum.

Danzig, 14. Febr. In der besten Schwannapothek des Apothekenbesizers Knochenhauer ist eine amtliche Centralstelle zum Verkauf des von den Apotheken

des Regierungsbezirks Danzig an die Berechtigten ermäßigten Preise abgegebenen Diphtherie-Heilmittel eingekauft worden. Diese Centralstelle soll den Verkehr mit den Fabrikationsstellen und den Apotheken vermitteln. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete heute Mittag auf der Bahnstrecke zwischen dem Brück am Schwarzen Meer und an der Sandgrube. Ein Arbeiter Peperkot wollte gerade in dem Augenblick als sich ein Arbeits- und ein Personenzug kreuzten seinen Spaten von den Schienen entfernen; dabei er den einen Zug nicht bemerkt haben; er wurde gefaßt und eine Strecke mitgeschleift. Ihm wurde dabei der linke Fuß bis zum Knie abgehauen. Außerdem scheint er noch innere Verletzungen erlitten zu haben. Der Verletzte wurde nach dem Lazareth gebracht.

Thorn, 14. Febr. Die Audienz, welche die Herr Bürgermeister Stachowitz und Vorsitzender der Stadtkammer Schwarz beim Minister der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen in Angelegenheit unserer Ueberbahn gehabt haben, trägt schon Früchte. In den nächsten Tagen wird eine Anzahl hiesiger Eisenbahnbeamten hier eintreffen, um in dieser Angelegenheit weiter zu verhandeln. Im vergangenen Jahre sind auf der Ueberbahn über 8000 Wagen bewegt worden, durch die der Eisenbahnverwaltung eine Einnahme von mehr als 24,000 Mk. zufließen ist. So darf man wohl annehmen, daß die Bevölkerung sich billigen Wünschen nicht verschließen wird.

Aus der Galmerschmiedewerk. Bei Gelegenheit der Ueberreichung des hohen polnischen Hausordens an Herrn Lehrer Karnik = Polak fand heute im Schulhause eine schöne Feier im Kreis der Schulinspektoren Dr. Cunerty hielt eine Ansprache an den versammelten Lehrern. Dann ergriff er die Rede des Kreis- = Lehrervereins Lehrer Droheim das Ueberreichte Herrn K. ein Diplom als Ehrenmitglied des Vereins.

Goldap, 14. Febr. Ueber eine lettere Epistel aus der Regierungzeit Friedrich Wilhelm I. berichtet die Chronik unserer Stadt folgendermaßen: Im Jahr 1730 befand sich der König Friedrich Wilhelm I. in diesem Orte. Der damalige Bürgermeister Christian Dullo, ein großer, wohlgewachsener Mann, war ein Monarchen, welcher solche Leute gern in seine Aufnahme, angezogen worden. Der Stadtpfarrer, die bevorstehende Ankunft des Landesvaters erwartete und sich zu seinem in Polen wohnenden Freund Götner, dem Grafen Pusinna begeben. Dieser hatte ihm, nachdem er den Grund der Flucht erfahren, zwei sehr schöne, große junge Dullen von Unterhohen. Mit diesen eilte Dullo dem König, welcher sich bereits in Gumbinnen befand, nach, um Verzeihung, daß er bei der Anwesenheit Sr. Majestät in Goldap nicht einbeimlich gewesen sei, sondern daß er habe nach Polen reisen müssen, um dem König durch ein Paar Garderuten Freude zu bereiten. Dieser war durch das Geschenk sehr zufrieden, vergab ihm seinen Fehltritt und ersuchte den Bürgermeister sich eine Gnade auszubitten. Dieser sprach den Wunsch aus, daß Sr. Majestät ihm die Pacht des damals in Erbligung gekommenen Domänenamtes Klanten verliehen möge. Die Bitte wurde ihm gewährt und blieb auch fernherhin trotz seiner Verträge nachbleiben. Der Bürgermeister war ein Verwandter des im Jahr 1657 von den Tataren auf dem besten Markte am Spieße getretenen Bürgermeisters Dullo und in demselben Jahre getödteten Kaplans Dullo.

Zustufung, 14. Febr. Eine Fernsprechnetz wird in nächster Zeit zwischen den Städten Insterburg und Gumbinnen eingeleitet werden.

wegen mögen alle die Alten ungehört in ihren Gräbern liegen. Ich liebe nur die Gegenwart, den Lebensgenuß, den Augenblick. Ein Narr, wer nicht so denkt — sage ich Ihnen!“ Sie neigte sich leise, ein übermüthiger, sunlicher Ausdruck lag in ihren Zügen.

„Man sang auch „Evoe Bacche!“ im alten Griechenland!“ sagte der junge Mann, „Sie wären auch da zu Ihrem Recht gekommen, Frau Baronin.“

„Geben Sie mir Ihren Arm! das ist glatt, so!“ sie schwang sich hastig herab, daß sie fast an seine Brust zu liegen kam und ihr Gesicht ihm eine Secunde so nah war, daß er ihren Athem spürte. Und dann schob sie ihren Arm durch den seinen und zog ihn weiter mit sich fort. „Sie müssen mir erklären — diese ausgehöhlten Steine — nein, lassen Sie, ich vergesse es doch wieder. Aber dort an der Ecke, da wird eine schöne Aussicht sein, dahin will ich.“ Er wandte den Kopf zurück nach Cläre, wie eine Aufforderung mitzukommen. Sie verstand ihn auch, denn sie lächelte leicht, aber sie rührte sich nicht.

„Kugeln, was?“ fragte die Baronin, dem Belvedere zuzuhörten, daß die Neuzeit erstehen ließ, und wartete die Antwort nicht ab; sich dort an die Mauer lehnd, sah sie statt in die Ebene in das Gesicht ihres Begleiters.

„Sie — mögen wohl am liebsten unbeschriebene Blätter?“

„Sie meinen, Gnädigste?“

„Ach!“ frech zuckte es um ihre Lippen, „denn deutlicher Pensionistfräulein?“

Er zog nur die Brauen ein wenig zusammen. „Ich habe überhaupt keine Anlagen zum Schwärmen — so wollten Sie doch verstanden sein, Frau Baronin?“

Sie lachte kurz und maß ihn mit einem langen Blicke. „Unfinn — ich tagire Sie ganz anders.“ Und dann, den Kopf zurückwerfend: „Wenn Sie ein ungeleckerter Bär sein wollen — das ist ja auch ganz lustig. Aber — Sie freifen auch noch Zucker aus der Hand.“ Und sie spreizte ihre kleinen Finger bedeutungsvoll.

Keine Antwort; sie stützte die Ellenbogen auf die Steinwand und sah hinunter. Dann lachte sie gurrend. „Ganz gute Leute, diese Glaukner's. Aber — so unheimlich gebildet und so beunruhigend wohlherzogen.“ Ihre gelbe Schärpe, die sie zweimal um die Taille gewickelt hatte und die in langen Falten herabhäng, glättend, sah sie blinzeln zu dem stattlichen Manne in die Höhe. „Ich bin doch aus gutem Hause, aus der Gesellschaft — aber bei uns lacht man, sehen Sie und belästigt sich auch nicht mit all' dem Kram. — Man lebt doch nur einmal! Ich bin ein moderner Mensch! Die — sind altmodische Philister.“

„Auch durch mich geht ein Zug davon!“

„Der muß heraus — verlassen Sie sich nur auf mich, den treiben wir aus. Sie sind jung — und so ernst! Das hat ja gar keinen Zweck. Der Prinz Sebalb sagte immer: Silly Lübben muß man lachen sehen, das steckt ganz toll an! Selma bin ich nämlich gestauft, aber das klingt so feig.“ Sie dachte einen Augenblick nach. „Wer hat das nur zuerst gesagt — Silly?“

„Wohl in Ihrem Elternhause?“ — half er gleichgültig aus, mit der Fußspitze eine der Kugeln bewegend.

„J wo!“ — halb verächtlich und dann sich verbessernd, „ich bin doch so früh Witwe geworden. Na, wie sollten Sie das freilich wissen.“

„Aber — Silly! Silly — Mousseur — ja, nun bin ich auf der Spur. Ein armer Teufel, der mal meinen Lebensweg kreuzte.“ — Silly!“ sie gab der Schärpe einen Ruck, daß dieselbe sie enger umspannte. „Was — übrigens, mit den vornehmen Bekanntschaften habe ich nicht prahlen wollen. Unserer ist ja oft mit den Leuten — aber Bürgerliche, wenn sie nett sind, sind mir wirklich ebenso lieb.“

„Sie sind eben sehr gnädig!“

„Ach, das ist Spott. Warum machen Sie mir gar nicht den Hof — nicht ein Bischof? sehen Sie, das bin ich doch natürlich gewöhnt. Wenn man eben keine Nachteule ist! Aber Sie — das ärgert mich.“ Sie trat mit dem Fuße auf und zerraupte die Weichen.

„Ich versteh' das Hofmachen nicht, Frau Baronin!“

„Aber — bei der Kleinen? ach, ich habe doch Augen. Und sie schmachtet Sie wieder an. Beim Mittagessen — freilich — immer gerade aus, nach Ihnen hin.“

„Fräulein Glaukner's Platz“ —

„Unfinn!“ Sie guckt um Ihre Willen her! Sehen Sie, nun werden Sie ja ordentlich roth“ —

„Wenn man das denken könnte“ — er hatte die Kugel mit Anstrengung fortgeschleudert — „müßte ich aus Rücksicht auf die junge Dame meinen Platz wechseln.“

„O nein, nein, Andre denken das nicht. Sie gilt ja als das wohlherzogenste Fräulein an Bord, so ganz „ohne Koketterie“, sagten gestern einige Damen im Musikalon zu mir. Bah, was mache ich mir aus einer Anzüglichkeit.“ Und dann legte sie beide Hände gegen seinen Arm.

„Ich kann mich auch geirrt haben, Sie müssen mein Gegenüber nun mal bleiben. Ich wollte Sie nur necken. Und geh'n wir jetzt frühstücken, ja?“

Sie strauchelte und schrie so oft erschreckt auf, daß er ihr wieder den Arm bieten mußte. Als sie die andere Seite des Parthenons umschritten hatten, fanden sie Marum, mit den Fingern die Linien eines Kapitais nachziehend, als freue er sich so greifbar an der Form.

„Ah — ah,“ machte er. „Sie lachte und nickte. „Haben die alten Griechen schon Seet gestrunken?“

„Nein, — die waren am allerleichtesten durch die Schönheit berauscht.“

„Ein — nämlich“ —

„Arme Leute! aber wir wollen's jetzt. Ich bedarf 'ner Stärkung, sag' ich Ihnen!“

Sie eilte plötzlich voran, mit heller Stimme einen Jodler ausstößend, der die andern Damen aufmerksam machen sollte.

„Sie!“ sagte Marum.

„Ach nein!“ Döblin kräuselte wieder die Lippen. „Die ist mein Geschmack nicht.“

„An das Wimmern glaub' ich nit,“ sang Marum aus der „Fledermaus“.

Wundervolles Wetter, die ruhigte Fahrt um die Südspitze Griechenlands, jede Furcht vor der Seefrankheit bei den sonst Angstlichen verschwunden, nur die ganz Antüchtigen wie immer in der Stille der Kammern verborgen. Und zwischen Lunch und Diner wurde es „am Platze der Verkündigungen“ auf der Treppe zum Promenadendeck angehängen „Ball auf Deck.“

Sie kamen bereits in hellen Gewändern zum Abendtische, die tanztüchtigen Damen beider Erdtheile und auf Deck trafen Matrosen und Stewards Vorbereitungen für die Auszumischung des Ballsaals. Scheinwerfer, elektrische Lämpchen, Ballons grenzten den Raum ab in der Mitte und die Mäster stellten ihre Pulste auf.

„Tanzen“, nickten die jüngsten Mädchen einander bedeutungsvoll zu — „tanzen“, sagten gedehnt die jungen Herren, denen es nöthig erschien oder Natur war, Blästtheit zu zeigen. Aber solch ein Tanz an Bord eines schnell im Mittelmeer dahin gleitenden Schiffes war doch etwas Besonderes, und da „komte“ man's am Ende wagen. Und so fanden sie sich denn auch bewegen, nach der üblichen Cigarre im Rauchzimmer sich zur Action bereit zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* **Elektrophthalm.** Ein russisches Blatt, die „Ruskaja Wjedomost“, veröffentlicht eine Mittheilung, die immerhin verzeichnet zu werden verdient, wenn es auch natürlich den Fachkreisen überlassen bleiben muß, zu entscheiden, ob man es hier mit einer phantastischen Zukunftsidee oder mit einer bereits reell zu nehmenden Entdeckung zu thun hat. Dem genannten Blatte zufolge hat in einer Sitzung der technischen Gesellschaft in Moskau Dr. Noiszewski einen Vortrag über einen von ihm konstruirten Apparat, den er „Elektrophthalm“ taufte, gehalten, der dazu dienen soll, Erblindeten die Wahrnehmung

der Außenwelt zu ermöglichen, mit anderen Worten denselben auf künstlichem Wege die erschwene Sehkraft wiederzugeben. Es giebt — so führt Noiszewski aus — Metalloide, wie Selen, Tellur, deren elektrische Reaktion sich je nach Beleuchtung ändert, so daß der Blinde, sobald diese Veränderungen in der elektrischen Leitung fühlen vermag, eben dadurch, also mittelbar, die Lichtwirkungen zu empfangen beginnt. Veränderungen in der elektrischen Funktion der genannten Metalloide hat nun Dr. Noiszewski seinen Apparat verwendet. Die Schilderung, das Blatt von der Einrichtung des Apparates, wie von der Art und Weise seiner Handhabung giebt, ist leider allzu kurz und unverständlich, daß man beispielsweise nicht einmal erfährt, ob die Vorrichtung mit dem verlagenden Schorgan in Verbindung gebracht werden muß, um seine Wirkung zu üben. Natürlich fehlt infolge dessen auch die Erklärung, wie die elektrischen Schwirungen umgewandelt werden. Allein es wird berichtet, daß angestellten Versuche sehr erfreuliche Resultate ergaben, indem mit Hilfe des Apparats ein Blinden das Fenster im Zimmer „erblickte“ und nach einiger Uebung schon Menschen und Thiere unterscheiden konnte.

Ein Schatz auf dem Meeresgrund.

Wie bereits früher gemeldet worden ist, hat ein gewisser Plastunoff die Erlaubniß erhalten, die am 26. November 1854 theils in der Bucht von Balaklawa, theils im offenen Meere beim Eingange der Bucht untergegangenen englischen Schiffe zu heben. Bekanntlich waren damals während Sturmes zwanzig englische Schiffe zu Grunde gegangen. Es waren bereits in den siebziger Jahren Versuche zur Hebung dieser Schiffe gemacht worden. Ein gewisser Schhardt hatte damals ein diesbezügliches Konzession erhalten und im Jahre 1875 hatte sich eine mit großen Geldmitteln ausgerüstete französische Gesellschaft gebildet, welche die Hebung der erwähnten Schiffe zur Aufgabe machte. Es gelang ihr auch wirklich, alle in die Bucht selbst untergegangenen Schiffe aus Tageslicht zu befördern, sie boten aber für die Aktionäre kein besonderes Interesse. Das Schiff „Prinz-Regent“ aber, auf das es die Gesellschaft hauptsächlich gesehen hatte, konnte damals nicht gehoben werden. Der „Prinz-Regent“ hatte nämlich außer einem Quantum Silbergeld 200,000 Pfund Goldgeld an Bord; das Geld war in Fässer verpackt und zur Auszahlung an die Truppen bestimmt. „Prinz-Regent“ liegt im offenen Meere in einer Tiefe von 196 Fuß, 1400 Fuß von der Festung Sidero entfernt, an der er auch zertrümmert war, mit dem „Prinz-Regent“ untergegangene Schiffe es auch, auf den es Plastunoff bei seinen Versuchen in erster Linie abgesehen hat.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Götting. Druck und Verlag von J. G. A. G. in Götting.